

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Vorzahlung von mehreren Quartalen, bei Zahlung im Ganzen durch unsere Kassantoren in
den Gebirgen auf dem Rande außerdem Voreinzahlung; durch die Post 1/20 Mk. außer 42 Pf.
Verlagssitz. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal unter dem Titel Merseburger Correspondent.
— Druckort: Merseburg. — Druckerei: Merseburger Correspondent.
— Für Rücksende unversandener Exemplare übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seilig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seilig. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Beilagen oder deren Raum für 10 Zeilen und 10
20 Zeilen im Veranlassung 40 Pf. Bei komplizierteren Anzeigen entsprechend. Einmalige
Beilagen für 10 Zeilen und 10 Zeilen. Für Wiederholungen und Differenzierungen
besondere Berechnung, nach Anweisung mit Berücksichtigung. Erstattungen: 10 Zeilen
Beilagen für größere Beilagen nur am Tage vorher. Beilagen
ausgehen bis spätestens 5 Uhr, Beilagenbeginn bis 10 Uhr vorberichtig. —

Nr. 78.

Dienstag den 2. April 1912.

28. Jahre.

Bismard.

Deutschland rückt sich, dem größten seiner Söhne ein
Denkmal zu errichten. Auf einem Berge an den Ufern
des rebenumkränzten Rheins, dem Siegesdenkmal gegen-
über, da, wo Geschichte und Sage gleichermaßen ihren
Schauplatz haben, soll es seine Säule finden. An
Deutschlands herrlichsten Strom, der ohne ihn vielleicht
Deutschlands Grenze geworden wäre, der aber nun von
der Schweiz bis zu den Niederlanden nur deutsches
Gebiet durchfließt. Da soll ein gewaltiges Denkmal
der Nachwelt verbleiben, was dieser Mann für ein
Werk geleistet hat, fast lebend, hoffentlich bis an's
Ende der Zeiten, dem Berge gleich, der es tragen soll.

Es ist eigentlich nötig, solch ein Denkmal in Stein und
Erz, das selbst wenn es besser gelingt als sein erster
Entwurf, doch nur in symbolischer Sprache ausgedrückt
wird, was er uns gewesen und noch heute ist? Dein
bestes Denkmal ist dein Werk. So steht zu lesen auf
dem Grabstein des Kurzschriftersindes Wilhelm Stolze.
Auch Bismard hat sich selbst das beste Denkmal gesetzt.
Es heißt: Deutschland. Einst nur ein geographischer
Begriff, ein Sammelwort von mehr oder weniger unbedeu-
tenden Kleinstaatchen, deren jeder nur sein allererstes
Interesse verfolgte, ist es jetzt geworden zu einem
mächtigen Bau, unter dessen Dach Millionen Heimat
und Obdach haben, zu einem Körper, durch dessen Adern
das selbe gemeinsame Blut fließt, der sich dehnt und
wächst und zuminat an Kraft und Größe nach außen
und innen. Von Bismard ist wie von keinem anderen:
es kann die Spur von seinen Gedanken nicht in Aonen
untergehen. So lange es ein Deutsches Reich und einen
Deutschen Kaiser gibt, so lange noch deutsche Sprache
und deutsches Lied erklingen, so lange wird man auch
den nennen, der des Reiches Baumeister gewesen ist, der
so großes und herrliches Volkbräut hat und dessen Aus-
gang so tragisch gewesen ist.

Und können wir alle wallfahrten nach dem grünen
Neben, jenes Denkmal mit eigenen Augen zu schauen?
Die wenigsten Deutschen werden es erldien. Aber im
eigenen Herzen kann und soll jeder wahrhaftige Deutsche
(vaterlandloses Gefindel natürlich ausgeschlossen) dem
Unsterblichen ein Mal des Dankes und der Liebe er-
richten. Denn Dank und Liebe schulden wir ihm alle.
Nicht allein, daß er den Weg gebahnt hat, auf dem unser
tapferes Heer zwei lange geraubt gewesene Kinder Ger-
manias der Mutter wieder gewonnen hat, nicht allein,
daß seinen Taten ein beispielloses Aufschwung des
deutschen Volkes auf allen Gebieten gefolgt ist, er hat,
was mehr wert ist, uns wieder Grund gegeben, auf
unsern deutschen Namen stolz zu sein, er hat uns wieder
deutsch denken und fühlen gelehrt.

Die Höhe eines Berges kann man um so richtiger
schätzen, je weiter man sich von ihm entfernt. Die Nähe
hindert den Überblick über das ganze. Ein Berg erscheint
da leicht ebenso hoch, wie der andere. Aber in weitem
Abstande gesehen tritt das wahre Große verhältnis-
mäßig vor Augen. So hat man eines Napoleon west-
geschichtliche Bedeutung mit jedem Jahre mehr schätzen
gelernt. Was dieser Riese auf den verdichteten Ge-
bieten geleistet hat, wie sein Einfluß bis auf den heutigen
Tag noch unverwundbar ist, das ist erst unferem Geschlechte
klar geworden, das ihm objektiver beurteilt, als die ver-
gangenen, die unter ihm so schwer leiden mußten. Und
was Bismard für ein gewaltiger Mensch gewesen ist, mit
wie großen Schwierigkeiten er hat kämpfen müssen, um
sein Ziel zu erreichen, wie geniert er Pläne entwarf von
höchster Kühnheit und mit wie großer Kraft er sie dann
auch durchführte, wie mit wie scharfem Blick er die Men-
schen durchschaute und jeden nach seinen Fähigkeiten nutz-
bar zu machen verstand, das alles wird erst nach und nach
bekannt und gewürdigt werden. Als er fiel, da mochte
mancher denken: auch du bist nicht anders, als unser
einer. Aber als seine Nachfolger sich mit Eifer daran
machten, sein mühsam aufgebauten Werk zu zertrüben, als
wir sahen, wie kläglicher Dilettantismus in wenigen
Jahren das Erbe an Macht und Ansehen verschleuderte,
das der Meister in einem Lebensalter angeammelt hatte,
da wurde uns erst so recht klar, was wir an ihm besessen
und verloren haben.

Verloren? Doch nicht ganz. Wir müssen ja an
Deutschlands Zukunft verzweifeln, wenn wir das fürchten
müßten. Er hat dem deutschen Volksgenossen ein Stück von
seinem Geiste mitgeteilt, und das ist nicht wieder zu ver-
drängen. Wenn auch den großen Tagen vor vierzig
Jahren, den Sturmzeiten nationaler Begeisterung und
Opferfreudigkeit eine Zeit der Erschlaffung gefolgt ist,
wenn selbst der deutsche Reichstag einmal seinem Gründer
den Geburtstagsgruß verweigert hat, so sind wir doch
gewiß, daß dies nur eine Verirrung gewesen ist, daß der
Erntung des nationalen Gedankens eine Neubebung
folgen wird. Und jeder neue Aufschwung wird mit dem
Namen Bismard verbunden sein.

Ein jedes gesunde Volk braucht einen Héros, in dem
sich sein Hoffen und Wünschen, sein Stolz und seine
Liebe zusammenfaßt. Der unsrige heißt Bismard, und
bis dem deutschen Volke, vielleicht in Jahrhunderten, ein
weiter, der ihm gleicht, geschenkt wird, soll sein Geist
fortwirken in uns, sein Beispiel uns treiben zu Vater-
landsliebe, Pflichtgefühl und Tapferkeit. Solange Bis-
mard unser Führer ist, werden wir fest stehen dürfen:
Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der
Welt!

General Reim und die Heeresvorlage.

In welcher unerhörten Weise seitens des bekann-
ten Flottenattachés Generalmajors Reim unter un-
motivierten Angriffen auf die fortschrittliche Volkspartei
für eine Verärgerung der Nationen über die Vorlage
der Regierung hinaus demonstriert wird, dafür liegt ein
charakteristischer Beweis vor in einem Artikel, den der
genannte Herr jüngst im „Tag“ veröffentlichte. Reim
spricht von der „beauerlichen Dürftigkeit der Heeres-
vorlage“ und erlaubt sich, seinen scharfen Blick auf den
Politikern auszuüben, die nicht ohne weiteres in das
Horn der Chauvinisten einfließen, denen bekanntlich die
Zahl der Bataillone und die Menge der Schiffe nie groß
genug sein kann, die aber sich über die Bezahlung dieser
gewaltigen Ausgaben niemals ihren eigenen Kopf zer-
brechen. Reim hat den Takt, über die in Abstufungsfragen
vorsichtigeren Männer u. a. folgendes zu schreiben:

„Das Schimpfexzelsion dieser Leute ist groß, ihr Witz
klein, ihre Sachkenntnis gleich Null und ihre öffentliches
Verantwortlichkeitsgefühl unter Null. So würde man
sie andernfalls charakterisieren, daß uns spielen sie sich
aber noch als große Politiker auf, weil sie die Wehr-
fragen, die in „politisch reifen“ Ländern selbstverständ-
lich als nationale Ehren- und Existenzfragen gelten, die
von jeder Parteipolitik loszulösen sind, in Deutschland
mit parteipolitischen Doktrinen verwickeln.“

Es erübrigt sich, diese Auslassungen, bei denen ihrer-
seits von irgendwelchem politischen Verantwortlichkeits-
gefühl, ja auch nur von der einfachsten Gewissenhaftigkeit
in der Prüfung der Tatsachen keine Rede ist, hier des
näheren zu widerlegen. Es reicht hin, wenn wir sie als
Ausfluß eines besserwisserischen nationalstischen Über-
eifers hier festnageln und unferer Überzeugung dahin
Ausdruck geben, daß beantragte Auslieferungen kein Zeichen
wirklicher nationaler Maj. und Würde sind.

Grotesk wirkt es dann aber, wenn Generalmajor Reim
es so darzustellen beliebt, als ob die 97 Millionen für
dieses und 127 Millionen für nächstes Jahr an Wehr-
anforderungen gar kein „Opfer“ darstellen. Er äußert
sich diesbezüglich wie folgt:

„So, sind denn das wirklich „Opfer“, die ein Volk
für seine Wehrhaftigkeit bringt? Es lautet ja gerade-
aus, als ob das Heer der Regierung gar keine da wäre, während
es doch des Volkes, der Gesamtheit wegen da ist, um ihr
ein friedliches Gedeihen zu sichern oder im äußersten
Falle einen unglücklichen Krieg abzuwenden! Wenn ich
mit einem halbahren Winterberzehr kaufe, um mich
gegen Kälte zu schützen, so ist das doch kein „Opfer“!
Und wenn ein Geschäftsmann Geld in sein Geschäft
steckt, um es konkurrenzfähig zu erhalten, so ist das
doch kein „Opfer“! Genau so verhält es sich mit Wehr-
sachen... Ich halte dieses Opfer-Gerede nicht nur
für durchaus deplaciert, wie man auf deutsch sagt,

sofern es haftet ihm ein gewisser demagogischer Bei-
geschmack an.“

Die Schmeichelei der hier gezogenen Vergleiche leuchtet
ohne weiteres ein. Aber welche Geringschätzung des
deutschen Volkes, das sich die Nowendigkeit seines Heeres
und seiner Flotte wahrlich ferner genaug werden lassen
muß, liegt in den spöttischen Redensarten des politise-
renden Generalmajors! Reimontierte Offiziere, die für
Ruhegehalt verzeihen, das doch auch letzten Endes von
den Steuerzahlern aufgebracht werden muß, mögen das
fortwährende Anzeichen der Steuerhabsucht nicht als großes
Opfer empfinden, zumal wenn sie ihr politisches Scharf-
sinnigkeit und ihren Nützlichkeitsfanatismus beständig
literarisch auszuflößen in der Lage sind. Es liegt aber
ein Mangel an Ehrfurcht vor dem hart arbeitenden
deutschen Volke und eine gänzlich verstandlosigkeit
den wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Kämpfen gegen-
über vor, wenn die gewaltigen Ausgaben, die dieses Volk
für seine Wehrmacht auszuliefern hat, als ein Pappensil
betrachtet und denjenigen eine Sektion gehalten wird, die
der Meinung sind, daß die Anzeigekaltung der Wehrkraft
und die Finanzkraft des Volkes miteinander in Einklang
gebracht werden müssen. Für einen Mann wie General-
major Reim ist es die Hauptsache, daß Geld, fürchtbar
viel Geld vorhanden ist, um all, auch die auszuwei-
schendsten militärischen Wünsche befriedigen zu können, wer
das Geld anbringt und in welcher Weise die Wehrauf-
wendungen auf die Bevölkerungsklassen verteilt werden,
das ist ihm offenbar ganz gleichgültig. Glauben die
Leute dieses Genres wirklich, daß ihre Politik den Gipfel-
punkt des Patriotismus darstellt? Unser Maßstab
von wahrem Patriotismus ist freilich eine ganz andere!

Friedrich der Große, der doch auch etwas vom Heer-
führen verstand, war der Meinung, daß in einem Jahre
derjenige Sieger bleibe, der den letzten Taler in der Tasche
behält. Und Montecucculi, dessen Kriegsrat auch durch
den des Generalmajors Reim nicht verdrängt werden
dürfte, schrieb bekanntlich, zum Kriegsvorbereiten drei
Dinge, Geld, Geld und abermals Geld! Eine gesunde
Finanzpolitik ist eben die unerläßliche Vorbedingung einer
starken Wehrmacht.

De wenigen sachlich militärischen Angaben, die General-
major Reim in seinem Artikel gibt, zur Zeit zu be-
handeln, verlohnt sich der Mühe. Wir werden auf die
Heeresvorlage in einzelnen dann eingehen, wenn sie tat-
sächlich vorliegt. Die Stimmungsmache für eine Ver-
stärkung der doch wahrlich schon recht beträchtlichen
Forderungen der Regierung, noch ehe die letztere sich hat
äußern können, ob ihre Anforderungen nicht völlig den
Büchsaufen entsprechen, überlassen wir den Überpartei-
en la Reim. Für eine solche Politik sind wir nicht
„gewissenhaft“ genug! Heute wollen wir nur noch er-
klären, daß wir in dem Vorgehen der Nationalisten eine
Politik erblicken, die, gerade weil wir das Notwendige an
militärischer Rüstung jederzeit dem Lande zu geben ent-
schlossen sind, von uns um so schärfer als verwerdlich und
unangebracht bezeichnet werden kann.

Aus der bayerischen Kammer.

In der Freitagssitzung hat der Ministerpräsident Herr
v. Hertling bei Beratung des Etats des Ministeriums
des Inneren in Erwiderung auf verschiedene Anfragen
folgendes ausgesprochen:

„Ich habe mich niemals gegen den Drei-
bund ausgesprochen, und ich sehe in dem Bestand des
Dreibundes eine Garantie gegen einen europäischen
Krieg. Was den Ausschub für auswärtige
Angelegenheiten anlangt, so hat dieser keine Be-
deutung und soll sie auch behalten. Ich bin der Mei-
nung, daß es für den Charakter des Reichs
nur förderlich ist, wenn in auswärtigen Fragen die
Bundesstaaten gelegentlich mitzu-
sprechen haben. Sollte dieser Ausschub bestimmenden An-
teil an der Leitung der auswärtigen Politik nehmen, so
würde er sich nur als ein Hemmnis erweisen. Der
Ausschub würde mit seinen Entschreibungen auch viel
zu spät kommen. Aber ich schätze die Bedeutung dieses
Ausschubes trotzdem ziemlich hoch ein. Ich halte es
für verwerdlich, daß in auswärtigen Fragen die Reichs-
leitung sich mit den Einzelstaaten ins Benehmen setzt,
und daß darüber ein Gedankenansatz stattfindet. Ich
könnte mir auch Fälle denken, wo eine Verbindung der
auswärtigen Politik mit der inneren Politik stattfindet
und ein solcher mündlicher Austausch allerdings dann

— (Vom Ministerialdirektor Herz) im Reichshofrat war schon mehrfach behauptet worden, daß er zurücktreten wolle, weil er nach dem Rücktritt Derrnitsch bei der Bekämpfung des Reichshofrats übergegangen worden sei. Er soll nun auf sein Gesuch einen ausgedehnten Urlaub erhalten haben, von dem er, wie ein Berliner Blatt schreibt, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird.

— (Noch ein Dementi der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“.) Die Erklärungen des bayerischen Ministerpräsidenten, der Minister von Württemberg, Sachsen, Anhalt und Braunschweig, daß ihre Regierungen die Erbschaftsteuer zur Deckung der Wehrvorlagen angenommen haben würden, wenn sie überhaupt zur Diskussion gestanden hätte, sind der „Nordd. Allg. Ztg.“ natürlich sehr unangenehm. Merk würdigerweise ist sie diesmal nicht so rasch in der Dementierung gewesen wie sonst, und auch nicht so ausführlich. Sie spricht nur, den Anlegungsversuchen, als würden jene amtliche Befragung mit ihnen (der Norddeutschen) im Widerspruch stehen die Nichtigstellungen auf dem Fuße gestellt. Wir wissen nur von einem Minister, daß er hinterher seine Erklärungen etwas eingeschränkt hat. Zu der Erklärung des braunschweigischen Ministers Hartung, die Erbschaftsteuer sei bei den Ministerverhandlungen gar nicht in Erwägung gezogen worden, läßt nun Herz v. Weismann-Holweg in der „Nordd. Allg. Ztg.“ erklären, diese Äußerung könne unmöglich richtig wiedergegeben worden sein. „Tatsächlich ist die Frage der Erbschaftsteuer in der Konferenz mit dem bereits von uns gemeldeten Ergebnis verhandelt worden.“ Auch hier wieder eine Erklärung über. Man hat nach den übereinstimmenden Erklärungen derjenigen einzelstaatlichen Minister, die sich bis jetzt dazu geäußert haben, die Erbschaftsteuer selbst gar nicht zur Diskussion gestellt, sondern hat sich nur darüber unterhalten, ob eine Einbringung der Erbschaftsteuer ein politischer Fehler sei oder nicht. Was sollen denn diese sinnlichen Dementis, die doch nach den Erfahrungen, die man bereits gemacht hat, an und für sich schon starken Zweifel bezeugen. Hat die „Nordd. Allg. Ztg.“ vergessen, so bemerkt die „Frei. Ztg.“, daß sie am Abend des 15. März jene Äußerung über die Ministerkonferenz veröffentlichte, die allgemein als ein Sieg Herz v. Weismann aufgeführt worden war, während sie mittags (1) einen Kommentar dazu gab, der das Gegenteil davon enthielt?

— (Die Ablehnung der Ostmarkenzulage) für die Reichspostbeamten durch den Reichstag wird vorläufig noch keine Folgen zeitigen. Wie versichert wird, soll die Ostmarkenzulage am 1. April für das zweite Quartal 1912 an die Postbeamten gezahlt werden, da die laufenden Ausgaben, zu denen auch die Ostmarkenzulage gehört, durch das Notatargesetz vom Reichstag bewilligt sind. Es soll sogar fraglich erscheinen, ob die Ostmarkenzulage überhaupt für das Rechnungsjahr 1912 den Beamten entzogen werden könne, da die einmal gezahlte Zulage innerhalb des Rechnungsjahres gewährt werden müsse.

— (Eine Privatbeleidigungsklage) des Nechtagsabg. Fegler kam dieser Tage vor dem Schöffengericht zu Emden zum Austrag. Der bündlerische Landwirt de Beer aus Nylum hatte im Wahlkampf die Erzählung weiter verbreitet, Abg. Fegler habe sich für 20 000 Mk. jährlich an die Herren vom Freisinn verkauft. Das Urteil gegen den Angeklagten lautete auf eine Geldstrafe von 300 Mk. und auf Tragung der Kosten des Verfahrens.

— (Aber die Verbesserung in der Offizierstellenbesetzung) nach der neuen Wehrvorlage schreibt die „Neuztg.“: 15 Landw. Infanteriebrigaden werden neu gebildet, und die Zuteilung von weiteren Stabsoffizieren und Hauptleuten ist bei allen Infanterieregimentern vorgesehen; bei der Feldartillerie wird sehr viel verspart, doch richtet sich bei ihr die Zuteilung neuer Offizierstellen nach den Brigaden. Für die Fußartillerie sind dagegen keine neuen Offizierstellen in Aussicht genommen; für diese Waffe bleibt es vielmehr bei den im Vorjahre beschlossenen Stellenbesetzungen. — Aber die Fliegertruppe teilt das Blatt mit, daß für sie ein Bataillon errichtet werden soll als Organisationsstufe für das gesamte Personal, das zur Bedienung und Unterhaltung der Flugzeuge sowie auf den Flugplätzen notwendig ist. Über die Stationorte für die Fliegertruppe ist noch nichts bestimmt.

Vermischtes.

* (Blutige Studentenunruhen.) Aus Portugal liegen Berichte über blutige Straßenkämpfe zwischen der studierenden Jugend und der von ihr be-

liebsten Bürgerchaft von Braganza vor. Frauen und Mädchen mit Dolchmessern bewaffnet, nahmen zur Seite ihrer Angehörigen an den Kämpfen teil, die bis in die dunkle Nacht mit der größten Erbitterung fortgesetzt wurden. Diese Kämpfe haben ihren Ursprung in politischen Streitigkeiten. Die Studenten wichen zuletzt dem Willkürherrscher, das eine große Zahl Verhaftungen vornahm. Man zählt fünf Tote und 23 Verwundete, darunter vier Frauen.

* (Hundertjahrfeier der Firma Krupp.) Der Termin der Hundertjahrfeier der Firma Krupp ist jetzt auf die erste Augustwoche mit Rücksicht auf die Reiseabsichten des Kaisers festgelegt worden. Der Kaiser, zahlreiche Bundesfürsten und Vertreter von Regierungen der Bundesstaaten werden an der Feier teilnehmen, ebenso die einflußreichsten Vertreter der deutschen Industrie und Vertreter des Auslandes. Zum Mittelpunkt der Feier stehen Turnierspiele, die die Zuschauer in die Zeit Kaiser Maximilians I. versetzen und symbolisch den Kampf zwischen den alten und den neuen Waffen darstellen werden. Das Ritterpiel wird von Professor Keller-Fälscher angeordnet. Die Schaupielerspiele werden in den Händen des Regisseurs Brud von Düsseldorf Stadttheater. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange.

* (Über einen großen Brand) wird aus London berichtet. Sonnabend früh kurz nach 4 Uhr entstand in der Erdmännchenfabrik C. Georg Semper G. m. b. H. in Obermarz ein Brand, der rasch einen großen Teil der Fabrikanlagen vernichtete. Das Feuer ist auf Brandstiftung durch einen Schloßerlehrling zurückzuführen, der auf frischer Tat ertrapt und verhaftet wurde.

* (Ein Familiendrama) hat sich Freitag in Prag abgepielt. Der Antiquitätenhändler Chaura verunmündete nach einer heftigen Streitizene seine älteste Tochter Pauline lebensgefährlich durch einen Schuß ins Rückenmark und tötete sich hierauf selbst durch einen Schuß ins Herz.

* (Zum Offiziersmord in Osterode), dem, wie berichtet, der Hauptmann Reich mit Döber fiel, erhalten wir nach neuesten Mitteilungen. Das Danziger Disziplinargericht hat die Untersuchung wegen des Mordes an Nordes aufgenommen hat, beklagte die Frau Reich, die dem Hauptmann Reich den Tod brachte. Die Untersuchung wird sich in den nächsten Tagen zunächst darauf richten müssen, woher der Täter, der Musikfieber erkrankte, die scharfen Patronen erhaltet hat, mit denen er seinen Vorgesetzten und sich tötete, da er bisher an einer Scherbschiffung angeschlossen noch nicht teilgenommen hat. Nach einer der Behandlungen, die Hauptmann Reich seinen Untergebenen angedeihen ließ, wird das Gericht Erhebungen anstellen. Es soll alles getan werden, um die Gerüchte über die Streuge des getöteten Kompagniechefs auf ihren wahren Wert zu prüfen. Von einigen Seiten wird der Meinung Ausdruck verliehen, daß sich der Täter nur mit einem verggütlichen Mord bedecken wollte.

* (Streik bei den Adlerwerken.) Am Freitagabend hat, wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, ein großer Teil der Arbeiter der Adlerwerke vormals Heinrich Meyer u. S. die Arbeit niedergelegt. Gebordert wird von der Arbeiterpartei eine Verringerung der Arbeitszeit um drei Stunden wöchentlich und eine Gehaltssteigerung. Außerdem wird entgegen dem Gehalt des Verbandes der Metallindustriellen die Forderung auf Einführung von Minimallohnätzen erhoben. Bei den Adlerwerken feiern am Sonnabend etwa 3500 Mann, während 800 Mann weiterarbeiten. Von der Bewegung ist eine Reihe weiterer Maschinenfabriken ergriffen.

* (Die überschwemmte Untergrundbahn in Berlin.) Nach einer kurzen Pause ist in der vergangenen Nacht um 12 Uhr mit den Reparaturarbeiten fortgefahren worden, so daß das Wasser voraussichtlich am Sonntag vormittag aus der ganzen Tunnelstrecke vom Spittelmarkt bis Leipziger Platz entfernt sein wird; das Wasser ist überall so weit zurückgetreten, daß die Gleise sichtbar sind. Nach den angestellten Untersuchungen sind die Abdeckungen an Schwellen vollständig in Ordnung, so daß nur verhältnismäßig kleinere Reparaturen am Unterbau der Gleise vorzunehmen sein werden. Man hofft zuverlässig, daß man damit im Laufe der nächsten Woche fertig sein wird.

* (Die überschwemmung an der Berliner Untergrundbahn.) Am Sonnabend mittag ist es den Tauchern gelungen, die Einbruchsstelle, durch die die Spree in die Untergrundbahn eindringt, zu entdecken. Es wurde festgestellt, daß sich eine Öffnung von 15 Meter Länge und 6 Meter Tiefe gebildet hat. Beschädigungen an der sonstigen Strecke konnten bis jetzt nicht gefunden werden. Das Wasser wird voraussichtlich am Sonntag vormittag auf der ganzen Tunnelstrecke Spittelmarkt-Leipziger Platz entfernt sein. Es ist bereits überall so weit zurückgetreten, daß die Gleise sichtbar sind.

* (Stürme und Unwetter.) Schwere Weststürme mit Hagel und Regengüssen wüthet auf der Nordsee und an der Elbemündung. Das Fintenerwärd Fischerfahrzeug „Willi 77“ kenterte im Sturm bei Blankenese. Der Kapitän Julius Holt, ertrank, die übrigen Mannschaft konnte gerettet werden. — In Altona stürzte der 10 Meter hohe Schornstein eines Privathauses infolge des Sturmes zusammen. Er durchschlug das Dach und die Fußböden dreier Stockwerke, ohne jemand zu verletzen.

* (Schülerstreik in Saarbrücken.) Ein Unterrektioner in Saarbrücken wurde Sonnabend vormittag am Schanzengraben erhängt aufgefunden. — Der Unterprimarier Otto Spilner in Bonn hat sich aus Gram darüber, daß er nicht verheiratet werden darf, erlassen. — Der Unterrektioner Kraft vom Reformgymnasium in Göt-

tingen ist bei der Zerstreuung in der Schullehre eine Revoluzzer in den Kopf, weil er nicht verheiratet werden darf. Die Verlegung ist lebensgefährlich.

Der Stablauf des Kreuzers „Seydlitz“.

Auf der West von Blohm u. Böh in Hamburg bei Sonnabend nachmittag der große Kreuzer „Seydlitz“ vom Stapel, der bei der Taufe den Namen „Seydlitz“ erhielt. Die Tauffrede hielt der Generalinspekteur der Kavallerie General v. Kleit. Er betonte, daß gerade der Name des großen Siegers von Rossbach und Jena für die Aufgabe eines großen Kreuzers der bestgeeignete sei, und drückte dem Kommando auf den Kaiser aus, von dem die Gefährliche einst feststellen werde, daß die mächtigste aufstrebende, achtunggebietende deutsche Flotte das unerschöpfliche Wert des Kaisers sei. Zum Stablauf, dem die Spitzen der Behörden und das Offizierskorps beiwohnten, waren ferner erschienen Reichsministerialrat als Vertreter des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, der Adjutant des Staatssekretärs Kaplänleutnant Treibher von Dörning, der Chef Oberbaurat Hillmann, eine Verbindung des Kavallerie-Regiments v. Seydlitz unter Führung des Regimentskommandeurs u. a. An den Stablauf schloß sich ein Schmauß im Hotel Vier Jahreszeiten an, an dem u. a. Bürgermeister Dr. Burdard, Bürgermeister Dr. Schröder, General v. Kleit und Reichsministerialrat teilnahmen.

Der Telefunkenurm in Rauen eingeführt.

Berlin, 30. März. Der überaus starke Sturm, der am Sonnabend auch in Berlin und Umgebung tobte, hat den Telefunkenurm in Rauen ins Wanken gebracht. Das 200 Meter hohe Gerüst, das das Netz der Sendestelle trägt, wurde mit donnerähnlichem Krachen, welches das Toben des Sturmes übertrieb, aufgenommen. Die ganze obere Hälfte fiel nach Osten um. Die in der Nähe befindlichen Personen vermochten sich in Sicherheit zu bringen. Der Turm war nur 100 Meter niedriger als der Pariser Eiffelturm und gab der ganzen Gegend das Gepräge. Man hatte ihn erst im Oktober vorigen Jahres zu dieser Höhe aufgeführt, bis dahin war er nur 100 Meter hoch. Der Sturm war sehr eigenartig bestialisch. Er hatte tief eingebaute Fundamente, sondern stand in der Höhe einer feineren Salbfugel, auf der bestirmt man das Gien hinreichende Schwingungen ausführen konnte. Von dem Bauwerk konnten Telegramme bis nach Newport und Kamerun gesendet werden. Mit dem Aufbau wird sofort wieder begonnen. Die größte Teil des Materials kann wieder verwendet werden. Die Gebäude und Maschinen blieben unverletzt. Der Schaden dürfte 100 000 Mk. betragen. Das Gesingerpule bildet einen großen Trümmerhaufen. Der Sturm wüthete in jener Gegend so heftig, daß viele Dächer abgedeckt und Bäume entwurzelt wurden. Auch Anpflanzungen wurden vernichtet.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Meßenerh.

Reklameteil.



Die Schlange, die unter Blumen lauert.

leitet den Gefahren für die Gesundheit, denen man auf allen Spaziergängen, Ausflügen, Touren ausgesetzt ist. Ein Regenwurm, plötzliche Abkühlung und die Unzahl sonstiger Missetaten können einem Vergnügen in freier Natur ein recht böses Nachspiel geben, und die einfachste Vorrichtung gebietet, den Gefahren derselben vorzubeugen. Das tut man, wenn man Feys höchst moderne Mineral-Wassillen immer zur Hand hat und nach Vorzicht verwendet. Eine Schachtel Sodener läßt sich bequem in jeder Tasche unterbringen und man kann sie überall für 85 Pf. haben.

MAGGI'S Bouillon-Würfel der beste!

5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.

MAGGI'S gute, sparsame Küche.

Bekanntmachung!

Die Herren Lieferanten der
Zuckerfabrik **Chwolsch,**
Knauer, Bött & Co., G. m.
b. H., können

von Sonnabend den 30. März
den Rübenstangen bei mir
abholen.

Abfälle werden noch an-
genommen.
Dtto Roth, Ob. Breite Str. 9,
1. Et.

Vom 3. April an befinden
sich meine Verkaufsräume
Domstr. 1, 1. Etage.
B. Wendland,
Prusserstr. 10, I.

Meine Wohnung befindet
sich jetzt

Hand 24.
Karl Winger, Selbstglg.
Telephon 509



Reifekörbe,
Wäschekörbe,
Tragkörbe
Glg. Fabrikat. Große Auswahl
Billige Preise.
Wb. Runtz, Gotthardtstr. 30
Mitgl. d. Rabatt-Saar-Vereins.



geben ist oft gleichbe-
deutend mit sich erfüllen.
Darum pflegen vorzorg-
liche Frauen besonders
bei rauhem Wetter in der
Sandwichse neben Vorze-
monale u. Schüssel eine
Schachtel **Wibert-Zah-**
leiten mitzunehmen, die
jede Keiferheit im Ent-
setzen bannen. Die
Schachtel kostet in allen
Apotheken nur 1 Mark
und die Wirkung ist un-
übertroffen.

Gefunden
wurde, daß die beste mediz. Seife
Stiefenst.-Seerschwefel-Geife
von **Bergmann & Co.,** Rabenell
ist, da dieselbe alle Hautunreinig-
keiten und Hautauslässe, wie
Mittler, Finnen, Flechten, rote
Flecke etc. beseitigt. a St 50 Pf.
bei **Wb. Runtz;** u. **Wenger Wb;**
in **Wächeln** in der Apotheke.

Sch erkläre
jeder Frau, wie ich eine sehr leichte
Entbindung erreichte. Näheres mit
2478 begl. Danklag gratis. Frau
S. Johannes, Bremen, Dufestr. 118.

Merseburg, den 1. April 1912.

P. T.

Der geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend
teile ich hierdurch mit, dass ich das seit 34 Jahren von mir
betriebene

Leinen- und Wäsche-Ausstatter-Geschäft

an meinen früheren langjährigen treuen Mitarbeiter

Herrn Karl Tänzer
aus Leipzig

künftig abgetreten habe und bitte ich, das mir allezeit bewiesene
Wohlwollen auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Adolf Schäfer (Inh. Marie verw. Schäfer).

Merseburg, den 1. April 1912.
Entenplan 7.

P. T.

Im Anschluss an Vorstehendes gestatte ich mir die ergebene
Mittteilung, dass ich am heutigen Tage das hier seit vielen Jahren
bestehende, bestens bekannte

Schäfersche Leinen- und Wäsche-Geschäft

übernommen habe und unter der Firma

Karl Tänzer
Adolf Schäfers Nachfolger

fortführe. Werde es mir angelegen sein lassen, dasselbe noch weiter
zu einem erstklassigen

Spezialgeschäft für

: Leinen- und Baumwollwaren, : Tischzeuge, alle Art Wäsche, Betten vollständ. Wäsche-Ausstattungen

auszubauen, unter strikter Wahrung meines Grundsatzes,

„ausschliesslich solide, bewährte Marken
und Qualitäten in grosser Auswahl zu
bieten und zu mässigsten Preisen bei auf-
merksamer, sach- und fachkundiger Be-
dienung zu verkaufen“.

Bemerke gleichzeitig, dass ich eigene Arbeitsstuben zur An-
fertigung von **Wäsche u. Ausstauern** hier und in Leipzig unterhalte
und empfehle mich, um geneigtes Wohlwollen und Vertrauen bittend

mit vorzüglicher Hochachtung

Karl Tänzer (Adolf Schäfers Nachfolger).
Fernsprechanschluss Nr. 259.

Eröffnung 1. April.

Zur Konfirmation
empfehle alle Sorten
:: Schuhe u. Stiefeln ::
bis zum elegantesten.
A. Leber, Schuhmacherm., Neumarkt 17.

Die besten
**Fahrräder und
Nähmaschinen**
kauft man am billigsten bei
Gustav Engel.
Jedem Käufer gestatte ich eine
Automobil-Vergnügungsfahrt
gratis.



Nähmaschinen
werte 1 fähnel u. gut repariert bei
K. Wöhrst, Sämalte Str. 14.

Zum Umzug
empfehle
Gardinenstangen,
Zugvorrichtungen,
Gardinenrosetten,
Fensterleder,
Besen u. s. w.
Hans Käther,
Markt 20.

Mit Freuden
kann ich Ihnen mitteilen, daß ich
durch **Rino-Salbe** von einem hart-
näckigen, nassen Flechtenleiden
befreit bin. Seit 10 Jahren waren
meine Finger damit beuliet und
schon nach kurzem Gebrauch der
Rino-Salbe sind sie völlig geheilt.
Ich sage Ihnen tausend Dank.
P. H.
Diese **Rino-Salbe** wird mit Erfolg
gegen **Betneliden, Flechten** und
Hautleiden angewandt und ist in
Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25
in den Apotheken vorrätig; aber
nur echt in Originalpackung weiß-
grünrot und Firma **Schubert & Co.,**
Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.

Geben Sie
offene Beine
Krampfadergeschwüre, Hautent-
zündungen, dann bringt Ihnen
Jucker's „Gautjerma“ rasch Er-
leichterung. Verzielt warm empf.
Dose 50 Pf. u. 1 Mk. (stärkste Form)
bei **Ridg. Kupfer, Markt 17, W.**
Rieslich (Kurt Abel), Entenplan,
u. **A. Klebe, Hofmarkt 5.**

Gautjuden
nach 8 Tagen vollständig ver-
schwunden. Herr **Wolt. W. Trier**
schreibt:
„Bestätige Ihnen gerne, daß
ich mit Ihrer **Gerda-Geife** sehr
zufrieden war. Das **Gautjuden**
war nach 8 Tagen vollständig
verschwunden.“
Gerda-Geife zu haben in allen
Voth, Drog., Parfüm, a Stück
50 Pf., 30% stärker. **Brän. Nr. 1-**
Gierig 2 Beilagen.



Erste Beilage.

Die Reichsversicherung im Jahre 1911.

Als ein sprechender Beweis für die unangesehene soziale Arbeit des Reiches ist der Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts für das Jahr 1911 anzusehen, den der Präsident dieser Behörde, Dr. Kaufmann, jedoch der Öffentlichkeit unterbreitet hat. Danach waren im Jahre 1911 mehr als 27,5 Millionen Personen gegen Unfall versichert, wozu noch die bei den 14 Versicherungsanstalten der Bauern- und Gewerbetreibendenversicherung der Vieh- und der Seefahrtsgenossenschaft Versicherungen kamen. Die in der obigen Zahl genannten Versicherungen verteilten sich auf 66 gewerbliche Berufsgenossenschaften mit 725 109 Versicherten und 938 landwirtschaftlichen, 48 landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften, 210 Reichs- und Staats- und 346 Provinzial- und Kommunalversicherungsstellen. Die Zahl der gemeldeten Unfälle betrug nach einer vorläufigen Ermittlung 716 527, die der erstmalig entschädigten 133 305. An die Zahl von 133 305 entschädigten Unfällen schließt sich die Zahl der im 31. Dezember 1911 insgesamt anerkannten Rentenansprüche mehr als 2,6 Millionen. Die Einnahme aus Beiträgen kann bei der Gesamtheit der Versicherungsträger für das Jahr 1911 auf etwa 2038 Mill. Mark veranschlagt werden gegen 197 1/2 Millionen Mark im Jahre 1910; das Vermögen der Versicherungsträger wird Ende 1911 etwa 1750 Millionen Mark betragen haben und hätte sich damit gegen das Vorjahr um beinahe 90 Millionen Mark vermehrt. Für gemeinnützige Wohn- und Geschäftszwecke sind bis zum Schluss des Jahres 1911 insgesamt 362 Millionen Mark an Darlehen gegeben, wovon bis zum selben Termin etwas mehr als 44 Millionen Mark zurückgezahlt worden sind. Der Erlös vom Juli 1910, wonach für die Gewährung von Darlehen den Versicherungsbeiträgen ein Zuschlag von beinahe 2 1/2 v. H. vorgeschrieben wurde, hatte zahlreiche Anträge gemeinnütziger Bauvereinigungen zur Folge, die Geld unter diesem Zinssatze zu erhalten wünschten. — Wie arbeitslos erkrankt an vielen Stellen und Leistungen gemessen das herkömmliche heberische Veredelung der Sozialdemokratie über das bisherige Sozialpolitikk. Fast jeder Deutsche hat, wenn man die Reichsversicherung mit einbezieht, Anspruch auf einen Vorkosten im Alter und Invalidität. Dieser Geist der sozialen Fürsorge soll, wie der Kaiser in der Thronrede zur Eröffnung des Reichstages erst wieder betont hat, in der Reichsversicherung auch ferner walten.

Volkswirtschaftliches.

Die Reichspost und die Verfrachtung. Die Wünsche der Handelswelt wegen Einführung einer vereinfachten Verfrachtung für die von einem Abnehmer in größerer Zahl gleichzeitig eingelieferten Briefsendungen (Massenauflieferungen) werden jetzt in Erfüllung gehen, da die Reichspost zunächst für mehrere große Orte, die aufgestellt von Maschinen vorbereitet, die gegen einfache Verfrachtung die Briefsendungen mit Freimarken beliehen sowie diese Marken und die Sendungen automatisch zählen. Die Vorarbeiten hierfür wurden vom Reichspost-

amt bereits aufgenommen, lange bevor 1910 in Bayern die Verfrachtung durch Frankostempel in einigen Orten zur Einführung kam. Es bedurfte mehrerer Jahre ansehnlicher Arbeit, bis jene Verträge, die den befrachtungsergebnis führten. Das neue Verfrachtungsverfahren der Reichspost besitzt wesentliche Vorteile vor dem bayerischen Verfahren, zumal der bayerische Frankostempel nur auf Inlandsendungen anwendbar ist, da im Weltpostverkehr die Verfrachtung stets durch Freimarken erfolgen muß. Während daher alle Sendungen nach dem Ausland in Bayern von dem Verfrachter mit dem Frankostempel versehen werden, besteht für die Verfrachtungsanstalten der Reichspost eine derartige lästige Beschränkung nicht. Die neuen Maschinen werden voraussichtlich schon im April in Betrieb genommen werden. Daneben stellt das Reichspostamt gegenwärtig noch Verträge mit einem andern, jedoch dem gleichen Zwecke dienenden Maschinenhersteller, der voraussichtlich ebenfalls für die Verfrachtung wird benutzt werden können.

Provinz und Umgehend.

† Raumburg, 1. April. Die Stadtverordneten beschließen in ihrer letzten Sitzung, mit Rücksicht auf die bevorstehenden großen Aufgaben den auf 80,000 Mark veranschlagten Bau eines Jugendheims, für den 24,000 Mark vorhanden sind, vorläufig zu vertagen. Der Magistrat wird aber ersucht, für die Jugendfürsorge zunächst interimistische Räume zur Verfügung zu stellen. Bezüglich der Straßenbahnverlängerung beharrt die Verwaltung auf ihrem bisher eingenommenen Standpunkte, die Konzession dafür über den Vorhieb nachzugeben. Dieser Vorkauf ist der Magistrat nicht geneigt, sondern wünscht sie über die Neugüter. Es wird endlich ein Antrag angenommen, der darin geht, die Vergrößerung zur Ablehnung der Straßenbahnverlängerung dem Regierungspräsidenten zu unterbreiten, als weitere Begründung zu der ablehnenden Haltung der Stadtverordneten gegenüber einem neuen beabsichtigten Stadtrat.

† Bitterfeld, 1. April. In einer gemeinsamen Sitzung der beiden kirchlichen Körperschaften wurde die Errichtung einer dritten Pfarrstelle für unsere evangelische Kirchengemeinde vom 1. Oktober d. J. ab beschlossen. — Die gesamten Ausgaben unseres Kirchenneubaus beziffern sich auf 355 046,32 Mark. Die verschiedenen Stütungen haben eine Summe von 29 192,32 Mark ergeben.

† Liebenwerda, 31. März. Dieser Tage weilten hier eine Anzahl höhere Offiziere vom Generalstab des 4. (preussischen) und 12. (sächsischen) Armeekorps, die in Automobilen gekommen waren, um sich an Ort und Stelle über die Anmarschwege der Truppen bei den künftigen Kaisermanövern zu orientieren. Eine längere Beförderung fand im Wartsaal des hiesigen Bahnhofs statt.

† Magdeburg, 1. April. Auf eine originelle Weise ist die Festnahme eines betrügerischen Angestellten gelungen, der nach Unterdrückung von über 10 000 Mk. geflüchtet war. Der Mann war von seinem Bruder zu der Untrene angestiftet worden, was im Laufe der Untersuchung der Behörde bekannt wurde. Man nahm daher mit Recht an, daß der Entflohenen versuchen werde mit seinem Bruder in Verbindung zu bleiben. Es wurde deshalb über den Bruder die Verhaftung verhängt. Nach einiger Zeit traf bei diesem ein Schreiben mit ansehendem falscher Unterschrift ein. In diesem Schreiben wurde der Adressat ersucht, sich an einem bestimmten Orte einzufinden; der Ort und das fragliche Hotel seien aus Künigs Kurzbuch, und zwar auf Seite 38 ersichtlich. Die Polizeibehörde sah nun nach, was auf Seite 38 des Künigs Kurzbuches verzeichnet steht und fand heraus, daß es sich nur um die Stadt Elberfeld und ein bestimmtes Hotel, das auf der fraglichen Seite inseriert hatte, handeln konnte. Die Elberfelder Polizei wurde benachrichtigt und diese fand auch wirklich den Flüchtling, der noch fast die ganze Summe in seinem Besitz hatte. Er wird demnach nach hier transportiert und steht seiner Aburteilung entgegen.

† Sandersleben, 30. März. Ein schrecklicher Anblick bot sich dieser Tage den Passagieren des Zuges Sandersleben-Mehresleben. Zwischen den Stationen Drohdorf und Mehresleben hielt der Zug. Neben demselben lag die furchtbar verunstaltete Leiche eines 20-jährigen Mannes. Der Kopf war vom Nuckel getrennt. Der junge Mann hatte mit seiner Mutter auf dem Felde gearbeitet, war dem heranbrausenden Zuge entgegengefahren und hatte sich vor den Augen der Mutter überfahren lassen.

† Wühlhausen (Thür.), 1. April. Der Schulze Mod in Diehdorf (Kr. Wühlhausen) hat sich der Staatsanwaltschaft geteilt mit der Selbstanschuldigung wegen drohenden Bankrotts Gelder unterzulegen zu haben. Ein Restor aus Wühlhausen hat bei der hiesigen Sparkasse festgestellt, daß die Unterhaltungen bei der Diehdorfer Gemeindefabrik sich auf etwa 30 000 Mark belaufen. Die Sparkasse wird nicht betroffen. Mod ist verhaftet worden.

† Wizenhausen (Werra), 1. April. Die hiesige Deutsche Kolonialschule hat ihr diesjähriges Wintersemester beendet. Zur Entlassung kamen 13 Schüler, von denen 7 das Diplomzeugnis erhielten. Die größere Anzahl will zunächst erst ihrer militärischen Dienstpflicht genügen; die übrigen werden sofort nach unseren Kolonien abgehen.

Um den Lorbeer der Wissenschaft.

Roman von Friedrich Thieme.

58 Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Um nächsten Morgen erhob sich Wera nach einer schlecht verbrachten Nacht ziemlich frühzeitig, um bis zum Erscheinen der Tante, das heute erst hat zu erwarten war, einige Karten zu schreiben. Da klopfte es. „Herein!“

Das Zimmermädchen erschien mit einer Karte. „Ein Herr wünscht Sie in einer dringlichen Angelegenheit zu sprechen, gnädiges Fräulein.“

Wera blinnte die niedliche Aufwärterin erlauth an. „Ein Herr? Mich?“

„Ja, ist kein Herr.“

Wera nahm die Visitenkarte und las mit steigendem Bestreben. „Doktor Bruno Möllenscheidt, Dortmund. Ihre Hand auterle, ich vermute das wichtige Stück Karton kann zu halten, ihr Herz begann förmlich zu klopfen; er, den sie ludte, den sie verlorft hatte, kam selber zu ihr; was konnte er wollen und wie hatte er sie gefunden? „Lasse bitten“, sammelte sie verwirrt, ohne daran zu denken, daß ihr von dem Menschen, gegen den sie einen so fürchterlichen Verdacht hegte, irgend eine Gefahr drohen könne.

Eine halbe Minute später stand der Mann mit dem General vor ihr im Zimmer perbeugte sich mit überaus höchlicher Höflichkeit und wiederholte höflich: „Doktor Möllenscheidt, gnädiges Fräulein.“

„Bitte!“ Sie deutete beinahe faßungslos auf einen Stuhl.

„Ich habe doch die Ehre mit Fräulein Selaf? fragte er vorichtig, bevor er sich niederließ.

„Ans Beisitz?“

„Gemeiner des Herrn Doktor Leopold Selaf, des bekannten Schriftstellers?“

„Ganz recht, mein Herr.“ Was wollte er nur? Doch Allen richtig, setzte sie sich auf das schon vorher benutzte Sofa, und erit in diesem Augenblick fiel ihr ein, daß der Freund am Ende dieses gegen sie im Schilde führte. Dieser Gedanke schreckte sie auf, wie von einer Feder getrieben schenkte sie eunpor und tat einige Schritte nach der zum Zimmer der Tante führenden Tür. Sie gestatteten, daß die Tante Doris — Fräulein Wähler bitte, herüberzukommen.“

Doktor Möllenscheidt schielte fastlässlich. „Sie trauen mir nicht, gnädiges Fräulein? Sie tun mir unrecht, ich kam in guter Absicht zu Ihnen, und wenn Sie mir nur

fünf Minuten unter vier Augen schenken wollen, so werden Sie es nicht bereuen. Abernächst, er stand rasch auf, „muß ich mich auf der Stelle empfehlen.“

Wera zögerte. „Was wünschen Sie denn von mir?“

„Ich will Ihnen einen Pakt vorlageln.“

„Was?“

„Einen Kontrakt, einen Vertrag, mein Fräulein. Gehen Sie ihn ein, wenn nicht, auch gut; es handelt sich um die Anlage gegen Dr. Kohl.“

Wera erbleichte. Dann trat sie entschlossen an ihren Platz zurück und nahm ihre frühere Position ein. „Sprechen Sie, mein Herr.“

„Zunächst, ich irrite mich wohl nicht. Sie sehen nach mir fahndend,“ begann der Doktor mit ruhiger Miene. „It es so?“

„Ja, Isipelte sie verlegen.

Er nickte zweimal mit dem Kopfe, als wollte er sagen: „Ganz in der That.“ Mit Worten der sagte er: „Aus welchem Grunde, wenn ich fragen darf?“

Wera schlug die Augen nieder. Sie antwortete nicht. „Nun wohl, ich will Sie nicht in Verwirrung setzen, Fräulein; ich weiß es nur zu gut,“ sprach er flüster. „Sie halten mich für den Urheber des gegen Ihren Bruder verübten Mordes, nicht wahr?“

Sie nickte nur leise.

„Nicht Mensch hat bis dahin an mich gedacht,“ fuhr er, wieder in seine höfliche Weise fallend, fort. „Wie kommen Sie darauf, gegen mich Verdacht zu schöpfen? Es würde mich interessieren, das zu erfahren. Sie, eine arglose junge Dame. Bitte, geben Sie mir Auskunft, ich werde Ihnen dann auch meinerseits herbeigebende Erklärungen hinterlassen. Sie waren mit Dr. Kohl verlobt?“

„Nicht erheut.“

„Gleichviel, wie hat sich Ihr Verdacht auf mich geent?“

Wera erklärte ihm in Kürze die Reihenfolge ihrer Verdachtsgründe.

„Glaub's wohl. Nun, ich nahm einen Wagen und fuhr nach Wiesel. Nachte mir wohl, daß die Sache einigermaßen auf Klärung zu sein würde. Ich benutzte die Abendstunden nach Mitternacht und langte verschiednen Stunden vor Ihnen an. Ich sah Ihnen Ihre Verlobte vor, aber ich sah Ihre Unterhaltung einnehmen, und nur aus diesem Grunde bin ich meinerseits hergetommen, gnädiges Fräulein, und habe am Bahnhof auf den Zug gewartet, mit dem ich den Reden der alten Dame nach Sie erwartet mußte. Ich sah Sie aussteigen und folgte Ihnen bis zum Wagen, wo ich Sie brieflich verabschiedete, die jene Dame dem Gutsherrn an Sie schrieb, ich habe vorher gehört, daß Sie aufgefunden, und sehr mich an der großen Gefahr dadurch aus. Ihnen Sie, weshalb ich das tue?“

„Mein, mein Herr,“ erwiderte das junge Mädchen unruhig und ungeduldig zugleich.

„Halten Sie mich für einen gewöhnlichen Verbrecher?“

„Ich er nach einigen Jägern von neuem an.“

Wera hatte nun ihr ganze Fassung und Würde wieder erlangt. „So sind Sie doch.“

Er unterbrach sie. „Ihr Verdacht täuschte Sie nicht. Ich bin es, der gegen Ihren Bruder jene Waffe geführt. Ich habe wahrlich Grund dazu. Er hat durch seine Resonion meines Vudches meine Existenz untergraben.“

Dieses Wort sollte seine Stellung in der Welt begründen, auf Grund jenes Anschlusses bewahrt ich mich um eine Resolution an. Ich hatte sichere Anwartschaft darauf, als die Resonion erschien, war ich ein toter Mann. Ich erhielt die Stellung nicht, alle meine Bewerbungen wurden zurückgewiesen. Die Zeitungen und Journale nahmen meine Artikel nicht mehr an. Ich mußte von meiner Tätigkeit leben, Fräulein. Eine fürchterliche Verwerfung, eine unzulässige Zurücksetzung, sie hatte in meinen Augen eine halbsoziale Bedeutung!“

„Gnädig, gnädig!“

„Ich glaube, ihn nicht getroffen zu haben. Leider hatte ich mich geirrt. Sie leben, ich bereue die Tat nicht etwa, ich gab ihm nur, was ihm gebührt. Seine Handlungsweise gegen den armen Reinhard wohl hat Schlimmeres verdient! Mit wohnverweigerter Würde wählte ich die aristokratische Straftat, sie hatte in meinen Augen eine halbsoziale Bedeutung!“

„Gnädig, gnädig!“

„Ich glaube, ihn nicht getroffen zu haben. Leider hatte ich mich geirrt. Sie leben, ich bereue die Tat nicht etwa, ich gab ihm nur, was ihm gebührt. Seine Handlungsweise gegen den armen Reinhard wohl hat Schlimmeres verdient! Mit wohnverweigerter Würde wählte ich die aristokratische Straftat, sie hatte in meinen Augen eine halbsoziale Bedeutung!“

„Gnädig, gnädig!“

„Ich glaube, ihn nicht getroffen zu haben. Leider hatte ich mich geirrt. Sie leben, ich bereue die Tat nicht etwa, ich gab ihm nur, was ihm gebührt. Seine Handlungsweise gegen den armen Reinhard wohl hat Schlimmeres verdient! Mit wohnverweigerter Würde wählte ich die aristokratische Straftat, sie hatte in meinen Augen eine halbsoziale Bedeutung!“

„Gnädig, gnädig!“

„Ich glaube, ihn nicht getroffen zu haben. Leider hatte ich mich geirrt. Sie leben, ich bereue die Tat nicht etwa, ich gab ihm nur, was ihm gebührt. Seine Handlungsweise gegen den armen Reinhard wohl hat Schlimmeres verdient! Mit wohnverweigerter Würde wählte ich die aristokratische Straftat, sie hatte in meinen Augen eine halbsoziale Bedeutung!“

Hierdurch teile ich höflichst mit,
dass ich das Bureau von Enten-
plan 9 nach

Lauchstedter Str. 5

verlegt habe.

Oscar Steckner,

Agent der Gothaer Feuerversbk. a. G.

Tapeten

Stets aparte Neuheiten!

Moderne Muster in allen Preislagen.
— Reste und ältere Muster äusserst billig. —

Herrn. Stadermann, Oelgrube II

Infolge grosser Abschlüsse

offerierte billigst

in nur besten 1a-Qualitäten:

Marmelade, Kunst, gem.	30	Wf.
Marmelade in 5 Wfd. • Eimern (Emaille)	125	Wf.
Marmelade mit Himbeer	40	Wf.
Kunsthonig, hochfein	28	Wf.
Rübensaft	22	Wf.
Hellen Saft, gold-gelb	24	Wf.
Schweineschmalz, gar. rein	65	Wf.
Wurstschmalz, hochfein	55	Wf.

Probieren Sie bitte meine beliebte, hochfeine
Tafel-Pflanzenbutter-Margarine, wie

frische Butter im Geschmack.

Pfund nur 80 Pfennig.

:: Immer frisch zum Verkauf kommend. ::

5 Proz. Rabatt in Marken.

Otto Dorn, Markt 7.

Fernspr. 414.

Erdmanns Fahrrad-Handlung

empfiehlt

die weltbekannten Dürkopp-Fahrräder

zu anerkannt billigen Preisen.

Alle Zubehörteile billigst.

Mäntel von 3 Mk., Schläuche von 2.75 Mk. an.

Reparaturen gut und billig.

Halle, Leipzigerstr. 58.

Merseburg, Stufenstr. 7.

Totalanzverkauf wegen Geschäftsaufgabe

Verkäufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Hüte, Schirme, Handschuh, in Leder und Stoff, Filzschuhe,
Hosenträger, Schlüße, Chemisets, Kragen und Manschetten,
abwaschbare Wäsche, Kragen- und Manschetten-Rudöpfe,
Gummistoff zu Betteneinlagen, Bruchbandagen u. Gipsformen,
Hüte schon zu 1 Mark, Schirmreparaturen und Beziehen
sind unverändert weiter ausgeführt.

Aug. Bralls Nachf. S. Grothe, Burgstraße.

Neue Gardinen

sind in grosser Auswahl, weiss und crème, in allen Preislagen vorrätig.

Die neuen Muster sind bildschön!

Moderne Gardinen-Stoffe, Scheiben-Gardinen, Rouleaux-
und Vitragen-Stoffe, Spitzen-, Tüll- und Spachtel-Kanten

Durchweg billige Preise, auch für beste Qualitäten.

Theodor Freytag

Rossmarkt 1.

Merseburg.

Rossmarkt 1.

Siegerin

allerfeinste Sahrahm-Margarine, der beste
unübertroffen feinste Ersatz für

Molkereibutter

in jeder Verwendungsart.

höchste Auszeichnungen der Branche:
Goldene Medaille u. Ehrenpreis
Deutsche Ausstellung für Bäckerei, Konditorei
u. verw. Gewerbe Stuttgart 1911
Goldene Medaille
Intern. Hygiene-Ausstell. Dresden 1911

Palmato

allerfeinste vegetabile Margarine

Pflanzenbutter

ein vorzügliches Nahrungs- u. Genussmittel.

Überall erhältlich!

Ausschliessliche Fabrikanten:

A. E. Mohr, G. m. b. H., Altona - Bahrenfeld.

Kaufe
getragene Arbeitsstücke, Feder-
betten, Möbel, Wäsche, Schuhe,
Stiefel u. a. m.
9. Welt, Delarube 7.

Konfirmations-

Dankkarten

liefert schnell und billig

Th. Rössner, Buchdruckerei.
Delarube 9.

Alles ist umsonst,
gut Stoff, teure Zutaten, saubere
Arbeit, wenn beim Schneidern
der gute Schnitt fehlt. Deshalb
nehme man nur die so vorzüg-
liche Favorit-Schmitze. Anleitung durch
das reichhaltige Favorit-Modem-
Album (nur 80 Pf.), erhältlich bei
Marie Müller Nachf., M. Werker
a. 9. Sachse.

Fahrrad-

Zubehör

Mäntel, Luftschläuche, Glöhen,
Laternen, Pedale, Paddelräder,
Luftpumpen
in großer Auswahl zu billigsten
Preisen

Herrn. Baar sen., Markt 3.

Eduard Klaus,

Fernsprecher
Nr. 27.



Merseburg S.
Windberg 3.

Lieferung von

Briketts und Pressteinen

zu Sommerpreisen.

Gebr. Scheibe

Bau- u. Möbelschlerei mit elektr. Betrieb,

Fernruf 235

Schmale Str. 25

bringen ihr bedeutend vergrössertes

Lager fertiger Möbel

in empfehlende Erinnerung.

Anfertigung ganzer Ausstattungen und einzelner
Möbel nach Zeichnung.

Volstermöbel, Garglager.

Zweite Beilage.

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 30. März. (Strafhammer.) Der 29-jährige vorbestrafte Maurer Emil R. h. m. aus Schandendorf o. w. d. in den letzten Jahren, mindestens seit 1909, häufig auf Feldstufen des Kreises Merseburg...

haben, aber in der letzten Zeit durch Verlust von 1000 Mark sehr gestraut und gebundenverwirrt geworden sein. Die Strafkammer verhängte gegen die heute Angeklagten folgende Strafen: gegen R. h. m. ein Jahr zwei Monate Gefängnis, gegen Fänger fünf Monate, gegen Hündorf, Grüne und Hermann Buchendorf je vier Monate, gegen Franz, Konekt, Ebert und Paul Buchendorf je drei Monate, gegen Korn eine Woche. R. h. m. wurde wegen der Höhe der Strafe sofort in Haft genommen.

Berlin, 28. März. Zwei gefährliche Mädchenhändler, die zwei 14- bzw. 15-jährige Mädchen verschleppt hatten, wurden gestern von der 3. Strafkammer des Landgerichts I zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt. Aus der Unterjuchungshaft wurden der angeklagte Wirt und Waidenmeister Johann Sedowitzer und der Buchhalter Richard Protz, beide aus Wien, vorgeführt. Anfangs Januar d. J. verschwand aus Wien ein 14-jähriges Mädchen, die Tochter ausländischer Eltern. Es wurde ermittelt, daß beide Mädchen in Begleitung zweier Männer vom Nordbahnhof abgeführt waren. Zum Glück konnte von beiden Männern eine ziemlich genaue Personalbeschreibung den Polizeibehörden von Deutschland und des Auslandes weitergegeben werden. Die Berliner Kriminalpolizei gab deshalb den Aufträgen, die beiden tätigen Beamten der Kriminal-Waidenmeister fahndet in der Waidenstraße am Bahnhof zwei Leute, auf die dies Signallement der Wiener Verbrecher passte. Er redete sie auf gut Glück unter Nachahmung des Wiener Dialekts an und erzählte ihnen, daß er suchen aus Wien angekommen sei, um hier Legitimationspapiere abzugeben, die er aus Gefälligkeit mitgenommen habe. Beide Männer gingen in die Halle und ließen großes Interesse für die Legitimationspapiere. Der Kriminalbeamte lockte sie damit aus der dunklen Bahnhofstraße heraus, und nun gelang trotz verweigerter Gegenwehr ihre Festnahme. Auf die unermutete Frage, wo die Mädchen seien, gaben sie ein Pensionat in der Nähe an, wo beide Mädchen auch gefunden wurden. Die Verhafteten, die festigen Angeklagten, hatten die Mädchen unter der Vorherrschaft, ihnen gute Zielungen zu verschaffen, aus Wien entführt und sie bisher unter Drohungen und Schlägen auf die Straße getrieben. Den „Verdienst“ mußten sie an die Angeklagten abliefern. Ferner stellte sich heraus, daß sie schon alle Vorbereitungen getroffen hatten, nach London abzuwandern, wo die Mädchen, wie vermutet wird, an ein öffentliches Saugwerkstatt übergeben werden sollten. Dies wurde von den Beamten an die österreichische Grenze geschickt, wo sie von ihren Eltern in Empfang genommen wurden. — In der getragenen Verhandlung beantragte der Staatsanwalt je 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht ging jedoch weit über diesen Antrag hinaus, da die Angeklagten in dem dringenden Verbach ständen, gewerbsmäßige Mädchenhändler zu sein. Wegen Entführung gemäß § 237 Str. G. B. und schwerer Rauberei lautete das Urteil gegen Sedowitzer auf vier Jahre Zuchthaus und gegen Protz auf drei Jahre Zuchthaus sowie auf je 6 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Vermischtes.

* (Ein Genehmigungs für Unteroffiziere und Mannschaften.) Die Gebäude der ehemaligen Abtei Eberbach sollen in ein Genehmigungsheim für Unteroffiziere und Mannschaften des deutschen Heeres umgewandelt werden. Eine Beschließung durch Mitglieder des Landwirtschaftsministeriums und des preussischen Kriegsministeriums findet zurzeit statt.

* (Voricht mit Kiholen!) Kurz bevor sich die gräfliche Familie Andraßy in Pest am Donnerstag zum Frühstuck begab, entlud sich eine Pistole, mit der die Gräfin Katharina Andraßy hantierte, und verwundete die Gräfin schwer. Sie wurde in ein Sanatorium gebracht, wo die Wunde operiert wurde.

* (An der Reichs- und Provinzialbank auf dem Hanshof.) In der Eberbach wurden auf dem Boden eines Hauses, in dem bauliche Veränderungen vorgenommen werden, unter dem Fußboden verpackt, Teile dreier menschlicher Geleite gefunden, an denen ausgetrocknete Haut- und Schenkelreste hingen. Es handelt sich um die Geleite zweier Kinder und eines Erwachsenen. In dem Hause wurde kürzlich ein mitterweile verlorener Rest.

* (Veränderung in der rittorischen Sausindustrie.) In der Ortschaft Egg im Regenwald fand eine große Verarmung statt, die von Wohnorten aller neun Gemeinden des Regenwaldes bedacht war. Es wurde beschloßen, in Folge des stetigen Rückganges der einst lo einträglichen Industrie diese völlig aufzugeben und eine gemeinsame Erprobung zu betreiben, um der Bevölkerung einen neuen Erwerbseingang zu verschaffen.

* (Ein ungetreuer Bürgermeister.) Man meldet aus Leskau (Böhmen): Der Bürgermeister ist unter der Beschuldigung verhaftet worden, gemeinsam mit einem Polizeisten durch einen fingierten Kaufanfall die Staatskasse um 15 000 Kronen geküßigt zu haben. * (Ein Raubmord am 2. April.) Die Lokos Agentur aus Buntia Arenas gemeldet wird, ist der britische Dampfer „Porely“ von 4274 Tonnen auf der Fahrt von Janina nach Rio de Janeiro am 18. März an Sir John Marlborough-Zielen gelehrt. Ein Boot mit dem Kapitän, einem Offizier und zwei Ingenieuren ist in Buntia Arenas angekommen. Anfallen für die Rettung der Besatzung sind getroffen.

* (Erprobung anfall.) Der Erprobung Wien-Nizza ist im Bahnhof von Welsch (Lombard) mit einem Güterzug zusammengefallen. Ein Geisler und ein Lokomotivführer wurden getötet; sechs Angestellte erlitten leichte Verletzungen.

Palit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reipfen. In Apotheken Flasche M 1.20.

Wagen für Merseburg. Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber seine Verantwortung. Stadt. Gerant: der Lehrer O. F. Braune mit Frau W. B. M. geb. Subold; der Zimmermann P. H. Garbit mit Frau S. geb. Schmeißer; der Brauereiarbeiter A. Klitz mit Frau S. geb. Weyer; der Kaufmann G. Luecht mit Frau L. geb. Trautmann. — Beerdigt: die Ww. Schumann; die L. des Verarbeiters Woll. Altburg. Gerant: Felene Anna Marcarate, L. des Drechers Alrik — Gerant: der Kaufmann Bruno Herzberg mit Frau Elie geb. Wollad; der Schlosser Otto Rämmer mit Frau Charlotte geb. Zimmermann; der Lehrer Werthold Woll mit Frau Mathilde geb. Wäcker.

Heute mittag 1/3 Uhr verschied nach längerem Leiden mein lieber herzenguter Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, der Röhrenmeister a. D. Friedrich Bauer im 72. Lebensjahre. Dies zeigen in tiefer Trauer an Marie Selbicke geb. Bauer. Max Selbicke. Merseburg, den 30. März 1912. Die Beerdigung findet Dienstag den 2. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Weisse Mauer 15, aus statt.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Rentiers Hermann Wendenburg sagen nur auf diesem Wege besten Dank die trauernden Hinterbliebenen. Meuschau, den 1. April 1912.

Todes-Anzeige. Nachschmerz-Lothekamp verschied heute vormittag unsere kleine Marie Ida. Familie Andrae. Merseburg, 1. April 1912.

Todes-Anzeige. Sonnabend nachm. 8 Uhr verschied plötzlich an Herzschlag meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter und Schwägerin Anna Nizer geb. Neger im noch nicht vollendeten 80. Lebensjahre. Im Namen der Hinterbliebenen Rich. Nizer nebst Kinder. Merseburg, 1. April 1912. Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Gutenbergstraße 25 aus statt.

Für alle uns anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Leopold zugegangenen Glückwünsche sagen wir hierdurch unser herzlichsten Dank. Karl Effe und Frau.

Für die vielen Aufmerksamkeit anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Rudolf sagen wir hiermit allen Freunden und Gönnern innigsten Dank. Merseburg, den 1. April 1912. Emil Gorchler u. Frau.

Für die vielen Ehrungen und Gratulationen zur Konfirmation unseres Sohnes sagen hierdurch herzlichsten Dank Merseburg, den 1. April 1912. Karl Fehler u. Frau.

Ihrem lieben Großvaterchen, dem Hieselmeister, Herrn Ferdinand Klemm senden zu seinem 25-jährigen Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche. Merseburg, 1. April 1912. Seine dankbaren Enkelkinder.

Erneuerung der Tose zur 4. Klasse muß bis 12. April erfolgen. Ganze halbe Viertel und achsel Kauflose jetzt zu haben. Der Rgl. Kaiserliche-Gemeiner. C. u. H.

LAXIN-Konfekt

das wegen seines Wohlgeschmackes, seiner milden, sicheren Wirkung mit Recht beliebteste Mittel zur Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder sollte in keinem Haushalt fehlen. Von zahlreichen Aerzten wärmstens empfohlen. Originalblechdose mit 20 Fruchtkonfitüren M. 1.— Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN.

Ständesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.

Vom 25. bis 30. März 1912.
Angehobenen: der Hofschaffner Karl Rufe u. Minna Lindner, Tischmarier 1 u. Domstraße 6; der Arbeiter Paul Schröder u. Frida Förster, Fischerstr. 16 und Naumburger Straße 37.

Geschäftlicheungen: der Lehrer Oskar Braune u. Marie Hubold, Halle a. S.; der Gärtnermeister Paul Schröder und Lina Krause, Niederbeuna; der Zimmermann Paul Eckardt u. Hulda Schmeißer, Wagnerstr. 3; der Zimmermann Franz Nießel u. Selma Börsig, Weiße Mauer 18; der Kaufmann Bruno Herzberg u. Elie Pollack, Frankfurt a. O.; der Schlosser Otto Kämmer und Charlotte Zimmermann, Hotel Feldweg 12; der Lehrer Verthold Hlod und Mathilde Gais u. Halberstadt; der Kaufmann Gerhard Dietrich u. Luise Zrautmann, Wriezener der Brauereiarbeiter Albert Klitz und Ida Weyer, Gr. Sigißtr. 11.

Geborenen: dem Seminarlehrer Berlin L. Z. Gartenstr. 13; dem Arbeiter Landfriedel L. Z. Kreuzstr. 3; dem Zimmermann Julius L. Z. Galtstr. 6; dem Arbeiter Rohlfahrt L. Z. B. Kuberstr. 5; dem Schlosser Zimmermann L. Z. Schmale Str. 18; dem Handarbeiter Röder L. Z. Sand 6; dem Bergmann Siegel L. Z. Unt-Altendurg 52; dem Maurer Grumbach L. Z. Brautstr. 3; Gelehrten die Z. d. Schriftsetzers Aldermann, 2 Tg., Dompfosten 2; die Witwe Magdalene Dippe geb. Gerlach, 75 J., Bahnhofstr. 2; die Z. d. Bergarbeiters Kolb, 3 J., Schmale Str. 26.

Wesentliche Aufgebote: der Gärtner H. Schmalbe u. H. E. Schönfeld, Leipzig.

In den Anzeigen im Ständesamt sind Ausweispaßiere vorzulegen.

Ziehung am 27., 29. u. 30. April

G. 1. Strassburg, Münster Geld-Lotterie

Losse 3 Mk. 50 Pfg. extra.

9339 Geld-Gewinne ohne Abzug Mark

250000

750000

300000

200000

100000

u. a. w.

zu haben bei: Lotteriegesellschaften, Losverkauffstellen u. durch:

Lud. Müller & Co.
Berlin C., Breitestrasse 6

J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr. 107

Stube, große, kleine Kammer, Küche u. Zubehör zum 1. Juli zu beziehen **Mälzerstr. 10.**

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, Preis 210 Mk., per 1. Juli beziehbar **Breite Str. 17.**

Stube, Kammer, Küche, Preis 82 Taler, 1. Juli beziehbar **Sand 14.**

1 freundliche Wohnung ist an ruhige Leute zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen **Krautstraße 10.**

Eine kleine Familien-Wohnung, Stube, Kammer, sofort zu verm. **Saalstraße 6.**

Seyfferstraße 14
1. Etage zu verm. Besichtigung 11 bis 12 Uhr.

2 Wohnungen zum Preise von 40-45 Tlr. per 1. Juli zu verm. Näheres **Sand 1. Restaurant.**

Breite Str. 20
ist eine Wohnung zum 1. Juli zu beziehen.

Karlstraße 16
ist die 1. Etage 1. Juli zu bez.

Wohnung, Et. 2 R. u. K., an ruhige Leute zu vermieten, 1. Juli zu beziehen **Kannenstr. 3.**

Stube, Kammer mit Zubehör zum 1. Juli zu vermieten **Kurze Straße 5.**

Gottwardstr. 20 ist die 2. Etg., 4 Stuben, 3 Kammern, Küche, nebst allem Zubehör zu vermieten und 1. Okt. d. J. zu beziehen **Rademacherstr.**

Ein freundl. Logis zum 1. Juli an ruhige Leute zu vermieten **Große Sigißtr. 5.**

Eine Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 45 Tlr. **Neufchau 73, 1.**

Eine größere und eine kleinere Wohnung sind zum 1. Juli zu beziehen **Delgrube 27.**

Eine Mansarden-Wohnung (Stube, 2 Kammer, Küche, Keller und Boderraum) zum 1. Juli zu beziehen **S. Schwarz, Nordstr.**

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, an ältere Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Mälzerstraße 8.**

Wohnung, 3 Zimmer, Kammer, 1. Etage, zum 1. April zu vermieten **Neumarkt 39.**

Wohnung, Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, sofort zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen **Neumarkt 39.**

Frd. Wohnung, 5 Zimm., Badezimmer u. Zimmerl., Küche und Zubeh. zu verm. und 1. Juli zu beziehen **Karlstraße 36.**

Herrschftl. Stagenwohnung. Die vom Kgl. Zollinspektor Herrn Gändele bewohnte 1. Etage **Halleische Str. 6**, bestehend aus 6 Zimmern, mehreren Kammern, Badezimmer, Balken u. reichl. Zubehör, verkehrshalber per 1. Juli od. 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei **Karl Thiele, Kl. Ritterstr. 9.**

Barterre, Kammer, Küche, reichl. Zubehör, Gas, Wass., Klot zum 1. Juli zu verm. Mt. 450. Näheres in Geschäft von **O. Hoffmann, Markt 19.**

2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör zum 1. 7. zu beziehen **Kleiststraße 3, p. 1.**

Breite Str. 15 ist eine herrschftl. Wohnung sof. oder später zu beziehen.

Bewegungshalber ist die von Herrn Prof. Deichert bisher bewohnte 1. Etage bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **u. Geisler, Breite Str. 18.**

Halleische Straße 23 ist die von Herrn Handmann von Glauenapp bewohnte herrschftl. Etage, Hochpart., bestehend aus 6 Zimmern mit reichl. Zubehör, Badez., Garten, verkehrshalber per 1. April oder später zu vermieten. Zu erfragen beim Verwalter **Karl Thiele, Kl. Ritterstraße 9.**

Einfamilienhaus mit Garten zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **O. Wintler, Zimmermitr.**

Möbl. Zimmer 1. April zu vermieten **Wagnerstraße 1. R.**

Fremdl. möbliertes Zimmer mit Kabinett zu vermieten **Gottwardstr. 21, 2. Et.**

Möbl. Zimmer zu vermieten **Breite Str. 8.**

1 gut möbliertes Wohnung zu verm. **Gottwardstr. 17, 1. Et.**

Fremdl. möbl. Zimmer zu verm. **Mälzerstr. 6, pt., r.**

Besser möbl. Zimmer zu verm. **Burgstr. 11, links.**

Wohnung sucht für sofort jungverheir. Ehepaar (3-5 Zimmer). **Drendhahn, Friedrichsroda, Grüner Weg 4.**

Gr. Vieh- u. Inventarauktion
in **Wüstenentzsch.**
(Bahnhofstation Dürrenberg.)

Auf dem ehemaligen Poppe'schen Gute in Wüstenentzsch soll am

Donnerstag, 4. April, von vorm. 10^{1/2} Uhr ab, das gesamte vorhand. lebende u. tote Inventar u. Vorräte öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden und zwar:

4 Kfl. Arbeitsherde, 1 zweijähr. Fohlen, 9 Kühe, teils hochtr., teils frischmilch., 3 Bullen, 9 Schweine, 24 Schafe, 2 Färren, 3 Eid. Jungvögel, 25 Hühner, 4 Uferwagen, 1 Jauchewagen, 1 Droschke, 1 Spindelader, 1 Heuschlitten, 1 Kastschlitten, 4 eiserne Pflüge, 2 Dreifachre, 2 Paar Holzleggen, 2 Paar eif. Eggen, 1 Sgcl, 1 Hackflug, 2 Kultivatoren, 1 Ringel- und 1 dreit. Walze, 1 Mähmaschine, 2 Drillmaschinen, 1 Hackmaschine, 1 Häckelmash., 1 Pflendmaschine, 1 Reinigungs-Maschine, 1 Rübemühle, 1 Wagenheber, 1 Dezimalwaage, 1 Wischschleibe, 1 Grassäher, 1 Marquene, hölzernen Futterkasten, Fässer, Leitern, Ketten, Ladegeräte, Gefährte, Schellengeläute, Aufschührre, Säde, Decken, Schafransen, Krippen, Zentrifuge, Butterfah, Milchzeug, Breiter, Jauchefah, große Partien Holz u. vieles andere mehr. Ferner einige 100 Jtr. Stroh u. Kartoffeln.

Max Mendershausen, Bankgeschäft, Cöthen i. Anh.

Gut bis 200 Morgen
direkt vom Besitzer zu kaufen gesucht.
Gustav Günther, Landwirt, Stumsdorf, b. Halle a. S.

Anna's Feinart sind Knorr-Suppen



1 Würfel für 3 Teller 10 Pfg.

Neuheiten
für Küche und Haus.

Wasch - Garnituren
Küchen - Garnituren
Tafel-Service . . .
Kaffee-Service . . .
Frühstücks-Service
Bowlen
Nickelwaren
Aluminium- u. Ton-Kochgeschirre . .

Einzelne Garnituren und Rester weit unter Preis.

Paul Ehlert, vorm. Aug. Perl, Markt 33
Fernruf 329. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Elegant möblierte Wohnung an höheren Beamten zu verm. (Gas, Bad, Balkon). Off. erb. u. M H 100 an die Exped. d. Bl.

Größere Wohnung, für Pensionat passend, zum 1. Oktober in der Nähe des Seminars gesucht. Offerten unter L. P an die Exp. d. Bl. erbeten.

Stube, Kammer u. Wohnung, Küche, nebst von jungen Leuten per 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter L 30 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Alt. Ehepaar, Beamter, sucht zum 1. Juli 1912 Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, part. od. 1. Etage. Offert. mit Preis unter M 700 an die Exped. d. Bl. erb.

Mittleres Haus, mit Lorensfabrik, zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangebe unter A M an die Exped. d. Bl. erb.

2 bis 3 Baustellen mit Bauhand und Reservenlage, 600 qm Größe, für 2000 Mt. bei 800 Mt. Anzahlung zu verkaufen. Zu erfragen **Saalstraße 6.**

Ich benötige mein Grundstück in der Reimer Str., 930 qm, mit aa. 2 m hoher Mauer eingest. mit Gebäuden nebst vorliegender Baustelle, zu jeder Anlage oder kleinen Fabrik geeignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen **Saalstraße 6.**

Ein größeres eiserne Firmenschloß, zweifelhig zu gebrauchen, zu verkaufen **Schmidt, Gr. Ritterstr. 33.**

Geleg. gelber Rindersporwagen zu verkaufen **Kl. Ritterstr. 10, 1.**

1 recht nutz. Bett mit Matratze, 1 Wasschtisch mit Marmorplatte, 1 altertümliche Uhrze, 1 Klavier-Drehstuhl, 1 Spiegel billig zu verkaufen

Onst. Malpricht, Hälterstr. 1.

Ein Gaskocher (Doppelbrenner) mit Tisch billig zu verkaufen **Butenbergstraße 10, 2. Et.**

Ein 30 PS. Elektro - Drehstrom - Motor, 220 Volt, fast neu, mit Anlaufung, 150 m Nabel und sonst Zubehör, auf gefchl. Federwagen montiert, wegen Aufkauf der Wirtschaft sofort zu verkaufen.

Otto Weißhahn, Burgstaden (bei Nauchtedt).

Graue Schäferhündin dreijährig, zur Zucht geeignet, zu verkaufen **Borwerf 15.**

1 Kalb (3 Wochen alt)
1 Färre (1 Jahr alt)
und 1 Flegel mit Lamm zu verkaufen **Friedrichs 23.**

Ruh mit Kalb verkauft **Kleinbahn Nr. 36.**

Junge trag. Ruh zu verkaufen **Runkst 4.**

Ein 4jähr. Dohse steht zum Verkauf **Dassig 15-16.**

Gehr. Kochofen oder Kochherd zu kaufen gesucht. Gesf. Offerten unter M an die Exped. d. Bl. erbeten.

Räucher - Späne gibt ab **Rischnühle Merseburg.**

Brennholz und Egeßpäne verkauft nur noch kurze Zeit **Friedrichstraße 11.**

St. Rindsstall anunen empfiehlt **Karl Kellermann.**

Gbeife, Saatkartoffeln Industrie und Up to date, des gleichen **echte Salat-Kartoffeln** alles tadellose Ware, verkauft im ganzen und einzelnen **J. Richter, Johannstr. 11.**

Gartenarbeiten jeder Art

Sowie Reparaturen und Anpflanzungen werden prompt und billigst ausgeführt. Lieferung von Bäumen, Sträuchern, Coniferen, Rosen usw. zu Baumkulturbereit.
D. Richard Schumann, Landschaftsgärtner, Obst- u. Kartoffel-Vertriebsgeschäft, Baudstr. 21, Tel. 426.

BAD ELSTER

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad, Quellenemanatorium. Berühmte Glaubersalzquelle. Grosses Luftbad mit Schwimmbassin. Prospekte und Wohnungsverzeichnisse postfrei durch die Kgl. Badedirektion.

Einige Fabren guten Pferdewagen zu verkaufen. Liefer Keller 1.

Bräuterei

von gut. Geflügelstücken können direkt und durch den Verein zur Hebung der Geflügelzucht f. Mfg. u. Umg. besoo. werden. Italiener: bei den Hrn. Runkel hier, Kramer in Klein-Rahna, Wenz in Schöppan und Kornbogen in Meusdau. Andalusier: bei Hrn. Trübner hier. Plymouth-Rock: bei den Herren Trübner u. Kronier (Königs-mühle) hier. Wyandotte: bei den Herren D. Sonntag und W. Göhlich hier. Minorca: bei Hrn. Weiskobn in Kößlin.

Zum Osterfeste

erlaube mir zu empfehlen:
 1a Reh- | Hünden, Keulen
 Spieser- | und Blätter,
 Rennier.
 Vater und Puthennen,
 Perl-, Schnee-, Hasel- und
 Rothhühner,
 Poultarden, a Stk. 2,75 Mk.,
 seh. höhmische Spiegelfarphen,
 Schlei, Nale, Krehje,
 Fluhänder, Steinbutt,
 Geesunge
 empfiehlt **Emil Wolff**.

Viehbesitzer

verwenden jetzt alle mit Erfolg das glänzend bewährte, phosphor-saure Futtermittel

„Brämin“

aus der chem. Fabrik Böh & Co., Frankfurt a. M. „Brämin“ ist gefehlich gefärbt u. Nachahmung wird bestraft.

Sie haben in: Groß-Rahna bei Dito Wenz, Bäckerei; Rumpfa bei Karl Böhm, Bäckerei; Mitzan bei Bruno Hübl, Bäckerei.

Konfirmations-Dankfestarten

fertigen schnellstens an **Gebr. Ulbricht**, Buchbinderei, Burgstr. 3 (Goldner Arm).

Institut Boltz Einj., Führ., Prim., Abitur. Ilmenau i. Thür. Props. frei.

Schluss der Anzeigen-Aufnahme

für den „Correspondent“ 9 Uhr vormittags.

Im Interesse der Auftraggeber bitten wir um gefl. Beachtung dieser Schlusszeit.

Größere Anzeigen wolle man am Tage vorher aufgeben.

Gleichzeitig teilen wir mit, daß die Expedition von abds. 1/3 Uhr ab geschlossen ist.

Expedition des Merseb. Correspondent

Monogramm- und Namen-Stiderei

in Wäse, sowie alle Art Stiderei wird sauber ausgef. von **Frau Bormann, An der Weisel 3**. Am 4. d. M. eröffne ich einen **Privat-Mittagstisch**. Gef. Anmeld. erbeten. **Hrl. Bierth, Volkstr. 2, 1.**



Am 30. März cr. verstarb unter langjähriges Vereins- und Direktoriums-Mitgliedschaft, der Kamerad

Friedrich Bauer.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 2. April, nachm. 8 Uhr, vom Trauerhause Weise Mauer 15 aus statt. Die Kameraden treten nachmittags 2 1/2 Uhr vor der Wohnung des Herrn Direktors, Dom 4, zum Abholen der Särge an. **Das Direktorium.**

Held, „Lg.“

Dienstag den 2. April d. J., abends 9 Uhr,

Monats-Verammlung

im Vereinslof „Herzog Christian“. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Abendstunden von 8-9 Uhr. Der Vorstand.**

Theater Weisse Wand

(Altes Schützenhaus).
 Programm von Dienstag bis Donnerstag.
Leuchtfener.
 Geschichte eines Leuchtturmwächters.
Durch Feuer und Rauch.
 Szene einer verzweifelten Mutter.
Gift.
 Großes Sensationsdrama.
Rindlicher Glaube.
 Sehr zu Herzen gehend.
Sowie das diverse Programm.
 Um zahlreichen Besuch bittet **Herrn. Scherlich.**

Rest. „Hohenzollern“

empfehlte sich von heute an als **Bürgerliches Verkehrs-Café**
Merseburger Auler-Gesellschaft. G. V.
 Dienstag den 2. April 1912, abends 8 1/2 Uhr.
Monats-Verammlung
 im neuen Bootshaus. **Der Vorstand.**

Globin

bester Schuhputz
 In größeren Dosen a 20 Pf. **Lieberall zu haben.**

Zu Sommerpreisen

liefern jetzt **Briketts u. Preßtorf**
Fernspr. 309. Paul Göhlich | Neumarkt 39.

Geschäfts-Eröffnung.

Markt 27. Markt 27.
 Einer verehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgebung zur gefl. Kenntnis, dass ich von heute ab hier in **Fritz Hörlechs** Geschäft eine **Bau- u. Werkstatt-Klempnerei** eröffne.
Spezialität: Gas- und Wasser-Installation.
 Ebenso werden sämtliche ins Fach schlagende Reparaturen prompt und preiswert ausgeführt. Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager für **Heiz- und Leuchtgas, sowie Petroleum-Beleuchtungs-Gegenstände. Emaille-Waren am Lager.**
 Mit vorzüglicher Hochachtung!
Karl Höser.
Markt 27. Markt 27.

Reichstrone.

Kapellenwechsel.
 Von Montag abend ab täglich 7 1/2 Uhr.
große Konzerte
 des **Sterreichischen Damen-Orchesters.**
 Dir.: **Hermann Höger.**
 5 Damen. 1 Herr.
 Um gütigen Zuspruch bittet **Albert Werner.**

Schultheiß.

Hrl. Dito **Böhlmann.**
 Teleph. 225. **Burgstr. 21.**
 Dienstag abend ab 6 Uhr **Salznochen mit Sauerkraut und Erbsuppe.**
 Versende ab heute **Siphons, a 5 u. 10 Ltr., Schuttheiß-Wägen, Bergland und -Gärt.**

Preussischer Adler

Mittwoch Schlachtfest.
Goldene Kugel.
Schlachtfest.

Subolds Restauration

Seute **Schlachtfest.**
 Dienstag **fr. hausf. Burt.**
Ernst Vogel, Landstebter Str.

Wer erteilt **Junem Kaufmann** Unterricht in der engl. Sprache? möglichst nach Methode „Berlich“. **Freundl. Angebote mit Preisangabe unter 7,00 an die Exped. d. Bl. erbeten.**

Als geübte **Glanzplätterin** empfiehlt sich **Mm. J. Berger, Hofmarkt 4.**
Gartenarbeiter
 erst. auch **Gartenfrauen** sucht per sofort **G. Zaubmann, Gärtner, Landstebter Str. 48.**
Melreter oder Jungerer
Schreiber gesucht.
 Offerten unter „Schreiber“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Arbeitsbursche, welcher mit dem Berde fahren kann, sofort gesucht.
Gärtnerei D. Schwarz, Nordstr.
Junges sauberes Mädchen als Aufwartung für einige Vormittagstunden sofort gesucht **Annenstr. 20, part.**

Ein junges Dienstmädchen, nicht unter 18 Jahren, welches in der Hausarbeit nicht unerfahren ist, wird zum 1. Juni d. J. gesucht **Wilhelmstraße 6, 2. Stg.**

Ein träft. junges Mädchen, welches Lust und Si-be an Kindern hat und auch leichte Hausarbeit versteht, wird a. 16. April gesucht. **Altenburg, Kinder-Bewahranstalt.**
 Sauberes junges Mädchen sofort als **Aufwartung** gesucht **Ziefer Keller 5, 1.**

Saub. Aufwartung gesucht **Hl. Ritterstr. 10, 1.**
Chrl. saub. Aufwartung sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Saubere Aufwartung sofort gesucht **Parfstr. 3.**

Verloren
 schwarze Handtasche mit gold. Uhr und Kette. Gegen gute Belohnung abzugeben **Poststr. 14.**
Für Gedicht besten Dank, bitte um gefällige Adresse. **F.**

Reichardt der Feinste

Nachdem die wissenschaftliche Erkenntnis, daß insbesondere eine trinkbare Nahrung mit dem Grade ihrer feinen Verarbeitung an Appetitlichkeit und Verdaulichkeit gewinnt, auch ins Publikum gedrungen ist, wiederholen sich Inserate von Fabrikanten, die den Anschein erwecken, als ob die höchste, technisch erreichbare Kornfeinheit, die eine spezifische Eigenschaft der Reichardt-Kakaos darstellt, neuerdings auch von ihnen erzielt sei.

Wir weisen demgegenüber darauf hin, daß sich durch Centrifugalverfahren, wie sie sonst in unserer Industrie zur Anwendung gelangen, nicht im entferntesten das sonnenstäubchenseine Fabrikat erzielen läßt, wie durch das nur uns patentierte Luftdruckverfahren. Enthält doch 1 Gramm Reichardt-Kakao nach mikroskopischen Messungen vereidigter Sachgelehrter bis zu 20 Milliarden Partikelchen, eine Kornfeinheit, die andere Fabrikate auch nicht annähernd aufweisen. Meß sich mit diesen Tatsachen in Widerspruch setzenden Behauptungen anderer Fabriken bilden eine unlautere Reklame im Sinne des Wettbewerbsgesetzes.

Die unerläßliche Vorbedingung für die ideale Kornfeinheit des Reichardt-Kakaos besteht außerdem aber in einer ungemein sorgfältigen Behandlung und Reinigung des Rohmaterials. Schon die Auswahl der Bohnen beim Einkauf geschieht nach Grundsätzen, die weit über den Rahmen der sonst im Kakaohandel üblichen Qualitätsprüfung hinausgehen. Ebenso peinlich wird bei der Reinigung der Bohnen verfahren. Insbesondere nicht nur um der Erzielung höchster Kornfeinheit, sondern auch um der Appetitlichkeit willen befolgen wir hierin bereits seit jeher auf das genaueste die Vorschriften, die auf den internationalen Kongressen leider immer noch erst als erstrebenswertes Ziel ins Auge gefaßt sind, und beseitigen dadurch im Kakaogetränk den ungenießbaren Bodensatz völlig. Die in Betracht kommenden Vorschriften gehen dahin, daß die Rohbohnen nach der Röstung nicht nur von ihren Schalen, sondern auch von den die völlige Reinheit und den Genüßwert beeinträchtigenden Samenhäutchen und Keimen befreit werden sollen.

Wie weit die übrige Industrie bei ihrer Fabrikation im allgemeinen von diesem Reinheitsideal entfernt ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß sich ihre Reinheitsvorschriften darauf beschränken, lediglich eine Entfernung der Schalen zu fordern.

Die sorgfältige Auswahl und peinliche Reinigung des Rohmaterials setzt uns in den Stand, ebenfalls mit volstem Rechte zu sagen:

Reichardt der Reinste

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt, Wandsbek-Hamburg, Ausgabestelle in Merseburg: Frau Martha Hoffmann, Gotthardtstr. 121

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abnahme von einem Vierteljahre, bei Bestellung ins Jahr durch meine Redaktion in
der Stadt um auf dem Bunde aufgeben. Sonstige: durch die Post 1 20 RM. außer 42 Pf.
Zuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Feiertagen nachmittags.
— Versand unter Umständen ist nur mit bestellter Cassennotiz gestattet.
— Für Rückgabe unangelegter Einlieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für vier Wochen und außer-
gewöhnlich 10 Pf. kleinste Anzeigen 25 Pf. auswärtsige von 20
20 Pf. im Restmonat 40 Pf. Bei langjährigem Satz entsprechende Ermäßigung.
Gebühr für Ertragsbeilagen nach Vereinbarung. Für Nachdruckungen und Offertenerwerbungen
besondere Berechnung, auch auswärts mit Vorzugszahlung. Erfüllungsort: Merseburg.
Anzeigen bis höchstens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vor mittags. Post

Nr. 78.

Dienstag den 2. April 1912.

33. Jahrg.

Bismard.

Deutschland rüht sich, dem größten seiner Söhne ein Denkmal zu errichten. Auf einem Berge an den Ufern des rebenumtänzten Rheins, dem Siegesdenkmal gegenüber, da, wo Geschichte und Sage gleichermassen ihren Schauplatz haben, soll es seine Stätte finden. An Deutschlands herrlichsten Schorn, der ohne ihn vielleicht Deutschlands Größe geworden wäre, der aber nun von der Schweiz bis zu den Niederlanden nur deutsches Gebiet durchströmt. Da soll ein gewaltiges Denkmal der Nachwelt verfallenden, was dieser Mann für ein Werk gegründet hat, fest stehend, hoffentlich 113 an's Ende der Zeiten, dem Berge gleich, der es tragen soll.

Ist's eigentlich nötig, solch ein Denkmal in Stein und Erz, das, selbst wenn es besser gelingt als sein erster Entwurf, doch nur in symbolischer Sprache ausdrücken wird, was er uns gewesen und noch heute ist? Dein bestes Denkmal ist dein Werk. So steht zu lesen auf dem Grabstein des Kurzschriterfinders Wilhelm Stolze. Auch Bismard hat sich selbst das beste Denkmal gesetzt. Es heißt: Deutschland. Einst nur ein geographischer Begriff, ein Gemimmel von mehr oder weniger unbedeutenden Kleinstaaten, deren jeder nur sein allereigenstes Interesse verfolgte, ist es jetzt geworden zu einem mächtigen Bau, unter dessen Dach Millionen Heimat und Obdach haben, zu einem Körper, durch dessen Adern daselbe gemeinliche Blut fließt, der sich dehnt und wächst und zunimmt an Kraft und Größe nach außen und innen. Von Bismard gilt wie von keinem anderen: es kann die Saat von seinen Erdentagen nicht in Aonen untergehen. So lange es ein Deutsches Reich und einen Deutschen Kaiser gibt, so lange noch deutsche Sprache und deutsches Lied erklingen, so lange wird man auch den nennen, der des Reiches Baumeister gewesen ist, der so großes und herrliches Vollbracht hat und dessen Ausgang so tragisch gewesen ist.

Und können wir alle wallfahrten nach dem grünen Rhein, jenes Denkmal mit eigenen Augen zu schauen? Die wenigsten Deutschen werden es erblicken. Aber im eigenen Herzen kann und soll jeder wahrhaftige Deutsche (vaterlandsloses Gesindel natürlich ausgeschlossen) dem Unsterblichen ein Mal des Dankes und der Liebe errichten. Denn Dank und Liebe schulden wir ihm alle. Nicht allein, daß er den Weg gebahnt hat, auf dem unser tapferes Heer zwei lange geraubt gewesene Kinder Bismarcks der Mutter wieder gewonnen hat, nicht allein, daß seinen Taten ein beispielloser Aufschwung des deutschen Volkes auf allen Gebieten gefolgt ist, er hat, was mehr wert ist, uns wieder Grund gegeben, auf unseren deutschen Namen stolz zu sein, er hat uns wieder deutsch denken und fühlen gelehrt.

Die Höhe eines Berges kann man um so richtiger schätzen, je weiter man sich von ihm entfernt. Die Nähe hindert den Überblick über das ganze. Ein Berg erscheint da leicht ebenso hoch, wie der andere. Aber in weitem Abstände gesehen tritt das wahre Große verhältnismäßig vor Augen. So hat man eines Napoleons weltgeschichtliche Bedeutung mit jedem Jahre mehr schätzen gelernt. Was dieser Riese auf den verschiedenen Gebieten geleistet hat, wie sein Einfluß bis auf den heutigen Tag noch unverwundbar ist, das ist erst unseren Geschlechtern klar geworden, das ihn objektiv beurteilt, als die vergangenen, die unter ihm so schwer leiden mußten. Und was Bismard für ein gewaltiger Mensch gewesen ist, mit wie großen Schwierigkeiten er hat kämpfen müssen, um sein Ziel zu erreichen, wie geniert er Pläne entwarf von höchster Kühnheit und mit wie zäher Kraft er sie dann auch durchführte, wie mit wie scharfem Blick er die Menschen durchschaute und eben nach seinen Fähigkeiten nutzbar zu machen verstand, das alles wird erst nach und nach bekannt und gewürdigt werden. Als er fiel, da machte mancher denken: auch du bist nicht anders, als unser einer. Aber als seine Nachfolger sich mit Eifer daran machten, sein mühsam aufgebautes Werk zu zerstören, als wir sahen, wie kläglicher Dilettantismus in wenigen Jahren das Erbe an Macht und Ansehen verschleuderte, das der Meister in einem Lebensalter angeammelt hatte, da wurde uns erst so recht klar, was wir an ihm befehen und verloren haben.

Verloren? Doch nicht ganz. Wir müssen ja an Deutschlands Zukunft verzweifeln, wenn wir das fürchten müßten. Er hat dem deutschen Volksgenossen ein Stück von seinem Geiste mitgeteilt, und das ist nicht wieder zu verdrängen. Wenn auch den großen Tagen vor vierzig Jahren, den Sturmzeiten nationaler Begeisterung und Opferfreudigkeit eine Zeit der Erschlaffung gefolgt ist, wenn selbst der deutsche Reichstag einmal seinem Gründer den Geburtstagsgruß verweigert hat, so find wir doch gewiß, daß dies nur eine Verirrung gewesen ist, daß der Ernennung des nationalen Dankens eine Neubelebung folgen wird. Und jeder neue Aufschwung wird mit dem Namen Bismard verbunden sein.

Ein jedes gesunde Volk braucht einen Heros, in dem sich sein Hoffen und Wünschen, sein Stolz und seine Liebe zusammenfaßt. Der untrüge heißt Bismard, und bis dem deutschen Volke, vielleicht in Jahrzehnten, ein zweiter, der ihm gleicht, gesendet wird, soll sein Geist fortwirken in uns, sein Beispiel uns treiben zu Vaterlandsliebe, Pflichtgefühl und Tapferkeit. Solange Bismard unser Führer ist, werden wir stets singen dürfen: Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!

sondern es haftet ihm ein gewisser demagogischer Beigeschmack an."

Die Schiefheit der hier gezogenen Vergleiche leuchtet ohne weiteres ein. Über welche Verrücktheit des deutschen Volkes, das sich die Unwichtigkeit seines Heeres und seiner Flotte wahrlich zwar genug werden lassen muß, liegt in den wörtlichen Redensarten des politischen runden Generalmajors! Penitentier Offiziere, die ihre Aufgabe hat, das doch auch letzten Endes von den Steuerzahlern aufgebracht werden muß, mögen das formwährende Anzeichen der Steuerstrafe nicht als großes Opfer empfinden, zumal wenn sie ihr politisches Scharfmachertum und ihren Nützlichkeitsanatismus beständig literarisch auszuschütten in der Lage sind. Es liegt aber ein Mangel an Ehrfurcht vor dem hart arbeitenden deutschen Volk und eine gänzliche Besinnungslosigkeit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Kämpfen gegenüber vor, wenn die gewaltigen Ausgaben, die dieses Volk für seine Wehrmacht aufzuwenden hat, als ein Pappentil betrachtet und denjenigen eine Lektion gehalten wird, die der Meinung sind, daß die Ausgestaltung der Wehrkraft und die Finanzkraft des Volkes miteinander in Einklang gebracht werden müssen. Für einen Mann wie Generalmajor Stein ist es die Hauptsache, daß Geld, fürchtbar viel Geld vorhanden ist, um alle, auch die ausweichendsten militärischen Wünsche befriedigen zu können, wer das Geld aufbringt und in welcher Weise die Mehraufwendungen auf die Bevölkerungsklassen verteilt werden, das ist ihm offenbar ganz gleichgültig. Glauben die Leute dieses Heeres wirklich, daß ihre Politik den Gipfel des Patriotismus darstellt? Wäre die Meinung von wahren Patriotismus ist freilich eine ganz andere!

Friedrich der Große, der doch auch etwas vom Herführen verstand, war der Meinung, daß in einem Kriege derjenige Sieger bleibe, der den letzten Taler in der Tasche behält. Des Generalmajors Stein nicht verunkelt werden dürfte, schrieb belanlich, zum Kriegsfuß gehören drei Dinge, Geld, Geld und abermals Geld! Eine gesunde Finanzpolitik ist eben die unerlässliche Vorbedingung einer starken Wehrmacht.

De wengen sachlich militärischen Angaben, die Generalmajor Stein in seinem Artikel gibt, zur Zeit zu behandeln, verlohnt nicht der Mühe. Wir werden auf die Heeresvorlage im einzelnen dann eingehen, wenn sie tatsächlich vorliegt. Die Stimmungsmache für eine Verstärkung der doch wahrlich schon recht beträchtlichen Forderungen der Regierung, noch ehe die letztere sich hat äußern können, ob ihre Anforderungen nicht oblie den Bedürfnissen entsprechen, überlassen wir den Überpatrioten à la Stein. Für eine solche Politik sind wir nicht — „gewissenhaft“ genug! Heute wollen wir nur noch erklären, daß wir in dem Vorgehen der Nationalisten eine Politik erblicken, die gerade weil wir das Notwendige an militärischer Rüstung jederzeit dem Lande zu geben entschlossen sind, von uns um so schärfer als verwerdlich und unangebracht bezeichnet werden kann.

Aus der bayerischen Kammer.

In der Freitagsitzung hat der Ministerpräsident Herr v. Erling bei Beratung des Etats des Ministeriums des Inneren in Erwiderung auf verschiedene Anfragen folgendes ausgesprochen:

„Ich habe mich niemals gegen den Dreibund ausgesprochen, und ich sehe in dem Bestand des Dreibundes eine Garantie gegen einen europäischen Krieg. Was den Ausbruch für auswärtige Angelegenheiten anlangt, so hat dieser keine Bedeutung und soll sie auch behalten. Ich bin der Meinung, daß es für den bayerischen Charakter des Reichs nur förderlich ist, wenn in auswärtigen Fragen die Bundesstaaten gelegentlich miteinander sprechen haben. Sollte dieser Ausbruch bestimmenden Anteil an der Meinung der auswärtigen Politik nehmen, so würde er sich nur als ein Gemütsstück erweisen. Der Ausbruch würde mit seinen Entscheidungen auch viel zu spät kommen. Aber ich würde die Bedeutung dieses Ausschusses trotzdem ziemlich hoch ein. Ich halte es für wertvoll, daß in auswärtigen Fragen die Reichsleitung sich mit den Bundesstaaten ins Benehmen setzt, und daß darüber ein Gedankenanstausch stattfindet. Ich könnte mir auch Fälle denken, wo eine Veränderung der auswärtigen Politik mit der inneren Politik stattfindet und ein solcher mündlicher Austausch allerdings dann



effers hier festnageln und unserer Überzeugung dahin Ausdruck geben, daß derartige Ausführungen kein Zeichen wirklicher nationaler Mut und Würde sind.

Grotesk wirkt es dann aber, wenn Generalmajor Stein es so darzustellen beliebt, als ob die 97 Millionen für dieses und 127 Millionen für nächstes Jahr an Wehranforderungen gar kein „Opfer“ darstellen. Er ängert sich dieserhalb wie folgt:

„So, sind denn das wirklich „Opfer“, die ein Volk für seine Wehrhaftigkeit bringt? Es lautet ja geradezu, als ob das Heer der Regierung zuliebe da wäre, während es doch des Volkes, der Gesamtheit wegen da ist, um ihr ein freibliches Gebotgen zu sichern oder im äußersten Falle einen unglücklichen Krieg abzuwenden! Wenn ich mir einen haltbaren Winterüberzieher kaufe, um mich gegen Kälte zu schützen, so ist das doch kein „Opfer“! Und wenn ein Geschäftsmann Geld in sein Geschäft steckt, um es konturnerfähig zu erhalten, so ist das doch kein „Opfer“! Genau so verhält es sich mit Wehrsachen... Ich halte dieses Opfer-Gerede nicht nur für durchaus deplaciert, wie man auf deutsch sagt,

